General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 254 — 56. Jahrgang | Donnerstag 29. Oktober 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Raltschik im Sturm genommen

In vier Tagen mehrere Sowjetdivisionen geschlagen
Schwerste feindliche Angriffe in Aegypten abgewiesen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus wiesen die deutschen Truppen feindliche Gegenangriffe gegen die in den letzten Tagen gewonnenen Bergstellungen ab, wobei sie von der Luftwaffe wirksam unterstützt wurden. Kroatische Jäger schossen sechs sowjetische Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab.

Westlich des Terek stürmten rumänische Gebirgstruppen im Verein mit deutschen Gebirgsjägern die vom Feind stark befestigte und zäh verteidigte Stadt Naltschik. Die nordostwärts Naltschik eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden im Kampf aufgerieben oder gefangengenommen. Damit wurden innerhalb von vier Tagen mehrere sowjetische Divisionen zerschlagen, bisher über 7000 Gefangene eingebracht und 66 Geschütze, 38 Panzer sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

In Stalingrad stürmten unsere Truppen nach Abwehr mehrerer Gegenangriffe weitere Teile des Industriegeländes und Häuserblocks. Entlastungsangriffe starker, von Panzern unterstützter feindlicher Kräfte gegen die deutschen Stellungen südlich der Stadt brachen wie bisher noch immer unter sehr hohen Verlusten für den Feind zusammen. Neben starkem Einsatz über der Stadt bombardierte die Luftwaffe bei Tag und Nacht feindliche Flugplätze, Batteriestellungen und Transportbewegungen.

Im Nordwestteil des Kaspischen Meeres wurden zwei Frachtschiffe mit zusammen 3000 BRT. versenkt, zwei Tanker und fünf andere Frachtschiffe in Brand geworfen bezw. schwer beschädigt.

Der Feind verlor gestern 44 Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das erbitterte Ringen in Aegypten hat sich auch am fünften Tag der Abwehrschlacht noch gesteigert. Trotz schwersten Angriffen und ungewöhnlich hohem Munitionseinsatz konnte der Feind infolge der tapferen Abwehr der deutsch-italienischen Truppen keine Erfolge erringen. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht.

Die Angriffe auf die Flugplätze von Malta wurden fortgesetzt.

In Südostengland führten deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage Angriffe gegen Industrie-, Verkehrs- und Hafenanlagen.

Neun Jahre Falange

WG. Madrid, 29. Oktober. (Eig. Bericht.) Heute jährt sich zum 9 Male der Tag, an dem Jose Antonio Primo de Rivera zu einer Massenversammlung im Theatro de la Comedia von Madrid aufrief. Umgeben von einer kleinen Schar von Getreuen, hielt Jose Antonio jene Rede, die richtungweisend in die Zukunft des spanischen Volkes zeigte. Tausende von Spaniern mußten die Rede auf den Zufahrtsstraßen, die von Polizei scharf bewacht wurden, mit anhören, da der Riesenraum des Theaters überfüllt war. Der junge Gründer der Falange wandte sich in dieser Rede gegen Klassenkampf, wirtschaftlichen Liberalismus, gegen Haß und Bruderzwist im spanischen Volke. Er verlangte weniger liberales Gerede und mehr Respekt vor der Arbeit des schaffenden Volkes. Er geißelte die seit zwei Jahren in Spanien übliche Dialektik der Fäuste und Pistolen, der er dann selbst in den Novembertagen des Jahres 1936 zum Opfer fiel.

Tosender Beifall umbrauste damals den jugendlichen Gründer der Falange, der wie kein anderer Spanier ahnte und fühlte, an welch bitterem Scheideweg die Masse des spanischen Volkes stand. Nicht ganz drei Jahre später mußte die junge, zahlenmäßig schwache Falange dann den Kampf gegen die roten Söldlinge Moskaus, unterstützt von den Komplizen der Nichteinmischungsdemokratien, aufnehmen, der erst nach drei Jahren, unter Verlust einer Million Spanier, sein Ende nahm. So feiert das nationale falangistische Spanien heute den 29. Oktober als den Tag seiner Geburt in Erinnerung an seinen geistigen Gründer, der für den Falange-Wahlspruch: „Ein einiges, großes, freies Spanien!" im November 1936, von den Bolschewisten im Gefängnis von Alicante gemeuchelt, sein Leben ließ.

Im Schatten der Katastrophe im Südpazifik

Das „amtliche Schweigen" Washingtons erzeugt Verwirrung und böse Ahnungen

WG. Genf, 29. Oktober. (Eig. Bericht.) Die Meldung des japanischen Hauptquartiers über den katastrophalen Ausgang der neuen See- und Luftschlacht im Südpazifik für die USA-Streitkräfte hat in den Vereinigten Staaten sichtlich eine ungeheure Verwirrung hervorgerufen. Die bestürzte Oeffentlichkeit erwartete natürlich sofort eine amtliche Mitteilung über die folgenschweren Ereignisse, die sich am letzten Montag nördlich der britischen Insel Santa Cruz abgespielt haben, umsomehr, als von nichtoffizieller Seite in Washington zugegeben wurde, daß die japanische Offensive auf den Salomonen „an Wucht zugenommen" habe, und daß starke Land-, See- und Luftstreitkräfte sich daran beteiligten.

Aber in den amtlichen Stellen Washingtons ereignete sich nichts. Der USA-Marineminister Knox wurde daher in der Pressekonferenz mit Fragen nach dem Stand der Kämpfe im Südpazifik bestürmt. Knox stammelte etwas von „japanischen Uebertreibungen", mußte aber schließlich zugeben, daß die Japaner in dieser Region des Südpazifik „über sehr große See- und Luftstreitkräfte" verfügten. Im übrigen verweigerte er jegliche Auskunft über die Verluste der USA-Flotte und ihrer Verbündeten.

Unterdessen hat die Presse die japanische amtliche Mitteilung veröffentlicht und festgestellt, daß eine Stellungnahme Washingtons immer noch ausstehe. Dabei wird an die Erfahrungen erinnert, die man anläßlich der früheren Seeschlachten im Pazifik zwischen der USA und der japanischen Marine gemacht habe und wo die japanischen Verlustangaben regelmäßig, wenn auch erst nach Ablauf einer längeren Zeit, von Washington zum größten Teil eingestanden werden mußten. Auch Roosevelt wurde in einer Pressekonferenz im Weißen Haus mit Anfragen über den Verlauf der Seeschlacht überhäuft. Aber auch Roosevelt versteckte sich hinter die bereits von Knox geprägte Phrase, „die Lage sei noch unklar" und es sei ihm daher „noch nicht möglich, Einzelheiten bekannt zu geben".

Von bösen Ahnungen gequält, „feierte" am Dienstag die Bevölkerung der USA den „Tag der Marine", zumal da auch die offiziellen Reden, die anläßlich dieses Feiertages gehalten wurden, vollständig des üblichen Optimismus entbehrten und den Ernst der Lage wenigstens ahnen ließen. Selbst Marinesekretär Knox, der sich ja sonst bei diesen Gelegenheiten als besonderes Großmaul auszeichnet, gebrauchte sehr düstere Worte: „Vor uns liegt ein langer Weg erbitterten Kampfes. Die Männer auf den Salomonen können auch davon erzählen. Der rücksichtslose Schraubstock des Krieges wird uns enger und enger zusammenpressen. Wir werden mit kostbarem Blut bezahlen müssen und grausame Verluste erleiden, es gilt eine Krise auf Leben und Tod zu überwinden."

Nicht weniger pessimistisch äußerte sich der Stabschef Roosevelts, Admiral Leahy, der bei einem Bankett (!) ausführte, daß man das Ende des Krieges nicht absehen könne und daß dieser Krieg den alliierten Nationen noch mehr Entbehrungen und Opfer bringen werde, wie man sie bisher nicht gekannt habe.

Auch der zweite Befehlshaber der USA-Flotte, Admiral Edwards, gebrauchte in einer Erklärung Worte, die deutlich auf die Katastrophe im Südpazifik hinweisen. Er unterstrich besonders die Tatsache, daß die Flotte der Vereinigten Staaten, die jetzt im Südpazifik stehe, einen zahlenmäßig überlegenen Gegner vor sich habe. Die japanische Flotte sei leider jetzt „die zweitgrößte der Welt".

„Daily Telegraph" meldet aus Washington, dort sei man der Auffassung, daß sich das amerikanische Volk „auf das Allerschlimmste gefaßt machen" müsse, es bestehe nämlich die Gefahr, daß die Landstreitkräfte auf den von Amerikanern besetzten Inseln eines Tages, wenn es den Japanern gelinge, die amerikanische Flotte aus dem Felde zu schlagen, völlig allein dastünden und dann gegen einen zahlen- und materialmäßig überlegenen Feind einen hoffnungslosen Kampf ausfechten müßten.

Auch der New Yorker Korrespondent der „Daily Mail" hebt hervor, daß man „in einigen Washingtoner Kreisen mit dem Schlimmsten rechne".

„Verzweifelte Lage" auf den Salomons

WG. Stockholm, 29. Oktober. (Eig. Bericht.) In den Vereinigten Staaten herrscht nach den letzten schwedischen Meldungen geradezu Bestürzung über die Entwicklung der großen Schlacht um die Salomon-Inseln. Eine schwedische Zeitung meldet aus New York, daß die Kämpfe in den letzten 48 Stunden immer heftiger geworden sind und daß nach den jüngsten Berichten die Japaner auf der Insel Guadalcanar die Initiative an sich gerissen haben. Noch deutlicher meldet der Londoner Korrespondent von „Stockholms Aftonbladet": „Eine sehr ernste Wendung zum Schlechten ist im Kampf im Stillen Ozean eingetreten. Berichte aus Washington bezeichnen die Schlacht um die Guadalcanar Insel als verzweifelt, wenn nicht die nordamerikanische Luftwaffe noch in letzter Minute das Gleichgewicht wieder herstellen kann."

Ueber die Kämpfe auf der Insel Guadalcanar berichten Londoner Zeitungen aus den USA, daß die Japaner mit Kriegsschiffen, schwerer Artillerie und Stukas ohne Unterbrechung die letzten nordamerikanischen Flugplätze unter Feuer nähmen. Man beklagt sich in den amerikanischen Meldungen bitter darüber, daß die japanische Luftwaffe in erdrückender Ueberlegenheit auftrete. Vor allem sei die Tatsache beunruhigend, daß es der nordamerikanischen Luftwaffe kaum noch möglich sei, die verloren gegangenen Jagdflugzeuge zu ersetzen; darüber hinaus sei durch das verstärkte Auftreten der japanischen Kriegsmarine eine sehr schwere Bedrohung der amerikanischen Nachschublinien zu den Salomon-Inseln entstanden.

Zunehmende Nervosität

Von unserer Berliner Schriftleitung

Obwohl die Amerikaner von ihrer Regierung offiziell über die Vorgänge bei den Salomon-Inseln noch nicht mehr erfahren haben, als daß eine große Seeschlacht im Gange sei, spürt man deutlich aus einer Reihe von Pressestimmen, welche Nervosität sich in New York ausgebreitet hat. Während Reuter wie üblich die Dinge schön zu färben sucht, ergehen sich die Korrespondenten englischer Zeitungen in Klagen und Vorwürfen. Aber auch die beruhigenden Meldungen Reuters lassen die Sorge aus allen Fugen und Ritzen erkennen. Mit „grimmiger Entschlossenheit", so sagt Reuter, habe das amerikanische Volk den Verlust des Flugzeugträgers „Wasp" zur Kenntnis genommen. Die Stimmung sei jedoch wieder gestiegen, als Knox die japanischen Behauptungen von größeren Verlusten verspottet habe. Spott ist eine schlechte Münze gegen Tatsachen. So beeilt sich auch Reuter, zu versichern, es bestehe in Washington keine Neigung, die Tatsachen zu leugnen, „auch wenn sie schlecht sein sollten."

Der New Yorker Korrespondent des „Manchester Guardian" bemerkt, daß man in den USA nach wie vor schärfste Kritik daran übe, daß die amerikanischen Marinebehörden solange mit der Bekanntgabe eigener Verluste zurückhielten. Wenn die amerikanischen Behörden diese Verzögerungs-Taktik mit militärischen Sicherheitsgründen, rechtfertigen wollten, so beharre die amerikanische Oeffentlichkeit dabei, daß die Verzögerungen in den meisten Fällen viel länger als notwendig dauerten und daß die Bevölkerung deshalb kein Vertrauen mehr in die amtlichen Verlautbarungen setze. Aehnlich schreibt der Militärschriftsteller Baldwin in der „New York Times". Er wirft den amtlichen Stellen „Sucht nach Geheimniskrämerei" vor und bestreitet entschieden, daß sie ihre Ursache darin habe, dem Feind militärische Informationen vorzuenthalten. Die Geheimniskrämerei habe nur einen Grund, nämlich den, die eigene Oeffentlichkeit über wichtige, aber ungünstige militärische Ereignisse im Dunkeln zu halten.

Natürlich hat sich die Nervosität Nordamerikas auch auf Südamerika übertragen. Alle englischsprachigen Blätter in Buenos Aires leitartikeln über die Nervosität in den Vereinigten Staaten. Die argentinische Zeitung „Standard" stößt sich vor allem an dem Ausdruck eines Marine-Sekretärs in Washington, der die Operationen bei den Salomon-Inseln als „Abnutzungs- und Schwächungskrieg" bezeichnet. Das Blatt findet die Redewendung äußerst unerfreulich; denn diese Methode sei im Weltkrieg benutzt worden, als es an strategischen Ideen und einer klaren Initiative fehlte. Sie sei eine Umschreibung für militärische Niederlagen. F. V.

Der Mythos der amerikanischen Produktion

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Nachstehenden Ausführungen des Reichspressechefs, die sich gedanklich an die bisher veröffentlichten beiden Aufsätze „Politik der Illusionen" und „Wandlungen der Strategie" anschließen, kommt angesichts der Tatsache, daß Roosevelt inzwischen einen Teil seines Rüstungsschwindels eingestehen mußte und der große japanische Seesieg im Südpazifik in den USA eine starke moralische Schock-Wirkung ausgeübt hat, besondere Bedeutung zu. Die Schriftleitung.

„Die Produktion wird den Krieg gewinnen", sagt die englische Propaganda. „Durch unser Schwergewicht in der Rüstung werden wir die Entscheidung erzwingen", verkünden die amerikanischen Lautsprecher. „Unsere gewaltigen Anstrengungen in der Kriegsproduktion werden uns heute wie 1918 zum Siege führen", erklärt tagtäglich Roosevelt, und Churchill wird nicht müde, immer wieder hinzuzufügen: „Die unermeßlichen Hilfsquellen der Vereinigten Staaten ermöglichen uns die Aussicht auf einen vollständigen Sieg."

Neben der immer mehr sinkenden Hoffnung auf den Bolschewismus ist der Glaube an die amerikanischen Produktionsrekorde der einzige Punkt in der Strategie unserer Gegner, an dem sie noch ihre Stellungen halten. Man muß sich deshalb mit ihm beschäftigen.

Wir verkennen weder die bedeutenden Möglichkeiten noch die Fähigkeiten unserer Gegner auf dem Gebiet der industriellen Erzeugung, aber wir sehen auch klar ihre Begrenzung. Tatsache ist, daß das wirkliche Leistungsniveau der Vereinigten Staaten in der Rüstungsschlacht weit unter der schwindelnden Höhe ihrer Illusionspropaganda liegt. Wir wissen, daß Roosevelt die große Parole ausgegeben hat, man solle Deutschland durch Angabe von Zahlen „erschrecken". Und der Glaube an den Mythus der amerikanischen Produktion hat tatsächlich in großen Teilen der Weltöffentlichkeit die Vorstellung begründet, daß der große industrielle Apparat der USA. demzufolge sie beispielsweise in Friedenszeiten 4 bis 6 Millionen Automobile pro Jahr erzeugen konnten, die Roosevelt'schen Rüstungsphantasien mit Leichtigkeit verwirklichen lasse. Aber die Härte der Tatsachen hat Roosevelts Bluffpolitik entlarvt. Sie hat den Seiltanz der Zahlen und das Spiel der Prozente aufgedeckt, daß man heute schon in Amerika zu glossieren beginnt: „Man ist der Ansicht, daß, wenn zwei Tanks aus einer Fabrik herausrollen, die vorher nur einen hergestellt hat, die Produktion dann um 100 Prozent gestiegen ist."

Die Strategie der Superlative auf dem Gebiet der Rüstung, die der Führer in seiner letzten Rede so treffend gekennzeichnet und so schonungslos bloßgestellt hat, wird begünstigt durch eine bewußt betriebene Verwirrung und in der Publizistik stark um sich greifende Verwechslung wirtschaftlicher Begriffe. Die rüstungsindustriellen Standardbegriffe der Kapazität, des Effektivbestandes der Produktion und des Potentials werden je nach Bedarf unter der Hand einfach vertauscht und jeweils in dem Sinne gebraucht, den man einer Sache zu unterlegen wünscht.

Bekanntlich kann die Kapazität einer Industrie für den Friedensbedarf nicht ohne weiteres mit ihrer Kapazität für die Kriegserzeugung verglichen werden. Im übrigen ist Kapazität noch keine Produktion. Um eine vorhandene Kapazität auszunutzen, müssen die entsprechenden Rohstoffe sowie die geeigneten Arbeitskräfte in genügender Zahl zur Verfügung stehen. Die Produktionszahlen an Waffen wiederum sagen noch nichts über die Größe des Rüstungspotentials, denn erstens müssen die fabrizierten Waffen zum mindesten die gleiche Qualität besitzen wie die ihres Gegners, und zweitens nützen auch die besten Waffen nichts, wenn sie nicht auf das Schlachtfeld und in die Hand der Soldaten gelangen, die sie zu führen und zu bedienen verstehen.

Geben wir kurz, um die Phantasie an der Wirklichkeit zu messen, auf diese Faktoren im einzelnen ein.

Der Grundstoff aller industriellen Produktion ist die Kohle. Vor dem Kriege unterstanden der Kontrolle der Achsenmächte 27 v. H. der Kohlenvorkommen der Welt. Heute sind es 53 v. H. Von den Eisenerzvorkommen der Welt beherrschen die Achsenmächte heute 46 v. H. gegen 6 v. H. vor dem Kriege. Belegte Zahlen über Amerikas Rohstahlproduktion im Kriege sind aus militärischen Gründen nicht bekannt geworden. Fest steht, daß die Höhe des amerikanischen Zivilbedarfes größer ist, als die Stahlproduktion Amerikas die des europäischen Kontinents übersteigt. Ein unersetzbarer Mangel herrscht in den USA an Veredelungsstoffen, die den Stahl für die Rüstung erst verwendbar machen, und an Schrott, der für die Stahlproduktion notwendig ist. Die von den USA veröffentlichten Meldungen, wonach Hochhäuser und Untergrundbahnen abgebrochen, ja sogar die nicht für die Kriegsproduktion benötigten Maschinen verschrottet werden sollen, sprechen hier Bände. Demgegenüber ist den Achsenmächten auf den Schlachtfeldern Europas als Beute eine Schrottmenge zugefallen, die Amerika selbst dann nicht beschaffen könnte, wenn es seine bei Pearl Harbour auf dem Grund des Meeres ruhende Flotte wieder heben und verschrotten könnte.

Nach den Feststellungen unserer Gegner verfügen die Achsenmächte heute über 67 v. H.

des Bauxits, 74 v. H. des gesamten Zinnerzes, 60 v. H. des Wolframs, 30 v. H. des gesamten Chroms, 49 v. H. der Magnesiumerzeugung und 35 v. H. des Mangans der Welt.

An Kupfer haben die Vereinigten Staaten für das Jahr 1942 einen Fehlbetrag in der Rüstungsproduktion von mindestens 30 v. H. Die Gummiversorgung der Vereinigten Staaten ist katastrophal, da die Dreimächtepaktstaaten heute 91 v. H. der Gesamterzeugungsquellen der Welt an Gummi kontrollieren. „Wir wissen, daß die Dreierpaktmächte heute bereits über mehr kriegswichtige Rohstoffquellen verfügen als ihre Gegner noch besitzen. Das englische Imperium hat in diesem Kriege bereits 40 bis 50 v. H. der Rohstoffschätze, die es einst beherrschte oder aus Europa bezog, und die Sowjets über 60 v. H. ihrer lebens- und kriegswichtigen Rohstoffe an die Dreierpaktmächte verloren.

Dem entspricht, was der amerikanische Gesandte in Stockholm kürzlich in einem Bericht über die Rohstofflage in USA mitteilte: „Amerikas Erzeugungskraft an Stahl, Kupfer und Aluminium hat sich als unzureichend erwiesen. Der Mangel an Rohstoffen bildet die Grenze der Produktionskraft der Vereinigten Staaten." Lord Halifax sah sich genötigt, vor einigen Tagen in Pittsburg zu erklären: „Es herrscht zuviel leichtfertiger Optimismus über die Kontrolle der Rohstoffe. Die alliierten Nationen haben sich derart an die Idee gewöhnt, daß ihnen die Hilfsquellen der Welt zur Verfügung stehen, daß sehr wenige Leute sich darüber klar sind, wie sehr sich die Lage seit 1939 ins Gegenteil verwandelt hat." Und der Produktionschef Donald Nelson — der es ja wissen muß — schrieb in seinem Rechenschaftsbericht über den Stand der USA-Kriegsproduktion am 22. August 1942: „Der Einbruch der pazifischen Katastrophe hat einen Rohstoffmangel in den wichtigsten Rüstungsmaterialien gezeigt, der eine radikale Umstellung der Kriegsproduktion notwendig gemacht hat. Die Ankurbelung der amerikanischen Gesamtproduktion ist längst nicht in dem Ausmaß gelungen, wie es ursprünglich geplant war. Die Kapazität einzelner Zweige der Rüstungsindustrie hat sich zwar erhöht, aber diese Teilerhöhungen stehen in keinem Verhältnis zu der Gesamtentwicklung, die infolge Rohstoff- und Facharbeitermangels stagniert. Die Gesamtproduktion der USA liegt heute nicht höher als vor einem Jahr."

Neben dem chronischen Rohstoffmangel hat sich der für das Produktionsprogramm erforderliche Einsatz der Arbeitskräfte als eine unüberwindliche Grenze für die Verwirklichung der Rüstungsphantasien Roosevelts herausgestellt. Entscheidend ist der Mangel an Facharbeitern. Aus der amerikanischen Fachpresse ergibt sich, daß von 100 Beschäftigten in den Rüstungsbetrieben 24 ungelernte, 41 halbausgebildete und 35 gelernte Facharbeiter gebraucht werden, d. h., unter den für die Durchführung des Rooseveltschen Mammutprogramms erforderlichen 30 Millionen Arbeitskräften in den Rüstungsindustrien müssen über 10 Millionen gelernte Facharbeiter sein, die innerhalb der zweifellos großen Arbeitsreserven erwerbsfähiger Personen weder vorhanden sind noch in absehbarer Zeit erreicht werden können. Dagegen ist es eine Tatsache, daß das Menschenreservoir der Dreierpaktmächte, das sich seit Kriegsausbruch verdreifacht hat, mit Bezug auf Facharbeiter weit größer ist als das ihrer Gegner.

Und was die Organisation der Wirtschaft betrifft, so brauchen wir als autoritärer Staat, der seit vielen Jahren gemeinwirtschaftlich ausgerichtet ist, am wenigsten auf diesem Gebiet den Vergleich mit den Vereinigten Staaten zu scheuen. Die Zukunft wird erweisen, ob das kapitalistische Amerika, das der Inflation entgegensteuert, den Geist der Gemeinschaft, die ideelle Antriebskraft und die Konzentration aller Kräfte aufbringt, die die deutsche Nation auch wirtschaftlich zu einer Einheit zusammengeschweißt hat.

Ausschlaggebend für die Kriegsrüstung eines Landes aber ist vor allem die Qualität der Waffen, die tatsächlich erzeugt werden. Die USA-Zeitschrift „Atlantic" trifft hier den Nagel auf den Kopf, wenn sie in ihrer Augustnummer schreibt: „Die Amerikaner behaupten immer, daß das Kriegsmaterial allein den Krieg gewinne. Ihnen ist der Begriff der Quantität derart in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie sich auch in diesem Kriege an möglichst hohen Produktionsziffern wahrhaft berauschen und schon glauben, das Ringen sei für sie gewonnen. Jetzt — nach dem Kriegsverlauf in Afrika — sieht man endlich in den USA ein, daß es nur einen richtigen Weg für die alliierte Rüstungsproduktion gibt und das ist der, qualitätsmäßig stets den Achsenmächten in der Kriegsproduktion einen Schritt voraus zu sein — dieses Ziel zu erreichen, ist aber äußerst schwer, da man bisher immer mindestens einen Schritt hinter dem Feind herhinkt."

Aber am Ende ist auch die beste und größte Waffenproduktion zwecklos, wenn sie nicht über das Meer an ihren Bestimmungsort gelangt: „Nicht die Produktion, sondern die Transportfrage ist entscheidend", schrieb kürzlich „Saturday Evening Post".

Wir sehen auch hier, daß unsere Gegner in ihren eigenen Ueberlegungen die völlige Unhaltbarkeit dessen erkennen, was sie in ihrer Illusionspropaganda ihrem eigenen Volk und der Welt glauben zumuten zu können. Der moderne Charakter dieses Krieges hat in seiner Strategie und in seinem ganzen Strukturwandel bewiesen, daß in ihm nicht derjenige das größte effektive Rüstungspotential besitzt, der irgendwo in fernen Kontinenten vielleicht zahlenmäßig die meisten Waffen herstellt, sondern daß über die effektive Ueberlegenheit auf dem Gebiet der Rüstung tatsächlich diejenige Nation verfügt, die jeweils zur rechten Zeit und am rechten Ort die größere Zahl der besten Waffen in die Hand derjenigen Soldaten zu geben weiß, die sie am besten zu führen verstehen.

Und das sind nicht sie, sondern wir! Das hat die Vergangenheit bewiesen und das wird die Zukunft bestätigen.

Generalfeldmarschall von Kluge 60 Jahre alt

Berlin, 29. Oktober.

Morgen, am 30. Oktober 1942, vollendet Generalfeldmarschall v. Kluge, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe an der Ostfront, sein 60. Lebensjahr.

Generalfeldmarschall Günther v. Kluge stammt aus einer Offizier-Familie; er wurde am 30. Oktober 1882 als Sohn des späteren Generalleutnants v. Kluge in Posen geboren. Als Kadett erwarb er sich durch zweimaligen mutigen Einsatz seines Lebens die preußische und die oldenburgische Rettungs-Medaille. Nach dem Besuch der Kriegsakademie 1913 in den Generalstab versetzt, rückte Hauptmann v. Kluge 1914 im Stabe des 21. Armeekorps ins Feld. Der junge Generalstabs-Offizier war in den ersten Monaten des Weltkrieges auch als Beobachtungsflieger eingesetzt und erhielt im Oktober 1914 an der Westfront das EK. I und das Fliegerabzeichen. Später fand er in verschiedenen verantwortungsvollen Generalstabsstellen Verwendung, kämpfte gegen Rußland, in den Karpaten und an der Isonzo-Front und wurde für seine Verdienste mit dem Hausorden von Hohenzollern ausgezeichnet. Als erster Generalstabsoffizier der 236. Infanterie-Division wurde er im Oktober 1918 bei Verdun in vorderster Linie schwer verwundet.

In das Reichsheer übernommen, stieg Hauptmann v. Kluge im Wechsel zwischen Front- und Generalstabs-Stellungen rasch auf, führte 1930 als Oberst das Artillerie-Regiment 2 und wurde 1931 Artillerieführer III. Als Generalmajor war er ein Jahr lang Inspekteur der Nachrichtentruppen, dann übernahm er — 1934 zum Generalleutnant befördert — als Kommandierender General das VI. Armeekorps in Münster und nach der Sudetenkrise 1938 als General der Artillerie und Oberbefehlshaber die neugebildete Heeresgruppe 6 in Hannover.

Bei Kriegsbeginn berief der Führer General v. Kluge an die Spitze der in Pommern aufmarschierten 4. Armee. Mit dieser Armee vernichtete er die polnischen Kräfte im Korridor und stellte durch den Weichselübergang bei Kulm die Verbindung mit Ostpreußen her. Nach dem Polenfeldzug beförderte ihn der Führer zum Generaloberst und zeichnete ihn mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus.

Im Westfeldzug 1940 stieß Generaloberst v. Kluge mit seinen Panzer- und Infanterie-Divisionen zur Kanalküste durch und bahnte damit den gewaltigen Erfolg der Vernichtungsschlacht in Flandern an. Bei der Fortsetzung der Offensive gegen Frankreich überwand seine Armee die Somme und eroberte die französischen Häfen am Atlantik. Er wurde am 19. Juli 1940 vom Führer zum Generalfeldmarschall befördert.

Im Feldzug gegen die Sowjetunion 1941 nahm der Generalfeldmarschall hervorragenden Anteil an den großen Kesselschlachten der deutschen Heeresmitte bei Bialystok-Minsk, Smolensk und Wjasma und stieß mit seiner Armee bis in die Nähe von Moskau vor. Im schweren Ringen der Winterschlacht 1941-42 übertrug der Führer Generalfeldmarschall v. Kluge den Oberbefehl über eine Heeresgruppe der Ostfront. Der erfolgreiche Ausgang dieser schweren Kämpfe im Winter ist mit seinem Namen ebenso verknüpft wie der deutsche Sieg in den erbitterten Abwehrschlachten des Sommers 1942, in denen alle Versuche der Sowjets, durch dauernde, wiederholte Angriffe der deutschen Führung das Gesetz des Handelns zu entreißen, gescheitert sind.

Die Schlacht von El Alamein

DNB. Rom, 29. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die heftige Schlacht, die seit fünf Tagen an der El-Alamein-Front tobt, sah auch gestern erneut heftige Angriffe, denen die Streitkräfte der Achsenmächte einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. Wir zerstörten wiederum einige Dutzend Panzer und machten mehrere hundert Gefangene.

In wirksamen Angriffen im Tiefflug griffen Abteilungen der italienischen und deutschen Luftwaffe Truppen- und Lastwagen-Ansammlungen in den feindlichen Linien an und belegten sie mit Bomben und MG.-Feuer. Zwei britische Flugzeuge wurden von deutschen Flugzeugen abgeschossen, zwei von der Bodenabwehr.

Die Flughäfen von Luka und La Venezia wurden von der Luftwaffe der Achse bombardiert. Eine Spitfire wurde von deutschen Jägern in Brand geschossen.

Ein Verband viermotoriger Liberator-Bomber, die versuchten, den Hafen von Navarrino anzugreifen, wurden von unseren Jägern abgefangen und gezwungen, die Bomben ins Meer abzuwerfen. Ein feindliches Flugzeug, das wiederholt getroffen wurde, stürzte brennend ab.

„In engster Waffenbrüderschaft"

Der Führer an Victor Emanuel und den Duce

Führerhauptquartier, 28. Oktober. Aus Anlaß des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom hat der Führer an den König und Kaiser Victor Emanuel sowie an den Duce in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme gerichtet. Das Telegramm an den König und Kaiser hat folgenden Wortlaut:

„Eurer Majestät sende ich zum heutigen Gedenktage mit meinen herzlichsten Grüßen meine aufrichtigen Wünsche für eine ruhmreiche Zukunft des verbündeten Italiens und für Ihr persönliches Wohlergehen.

gez. Adolf Hitler."

Das Telegramm an den Duce lautet:

„Duce! Am 20. Jahrestag des Marsches auf Rom gedenke ich Ihrer und Ihrer einmaligen geschichtlichen Leistungen in treuester Freundschaft und Verbundenheit. Mit mir nimmt das ganze nationalsozialistische deutsche Volk tiefen inneren Anteil an der Wiederkehr des Tages des Triumphes der faschistischen Revolution. Was Sie, Duce, und Ihre Kämpfer seitdem vollbracht haben, läßt die damalige Erhebung zu einem Wendepunkt der menschlichen Geschichte werden.

Heute kämpfen unsere beiden Volksrevolutionen in engster Waffenbrüderschaft gemeinsam gegen die gleichen Kräfte, die dem Faschismus in Italien und dem Nationalsozialismus in Deutschland einst im Innern erfolglos entgegengetreten waren. Judentum, Plutokratie und Bolschewismus werden deshalb diesen Kampf genau so verlieren, wie sie ihn einst schon verloren haben. In dieser sicheren Zuversicht grüße ich Sie, Duce, auf das herzlichste und übersende Ihnen und Ihren Schwarzhemden meine und des deutschen Volkes kameradschaftlichen Grüße.

gez. Adolf Hitler."

Erweiterung des Eisernen Sparens

Neue Mindest- und Höchstbeträge ab 1. Januar 1943

Berlin, 28. Oktober. Im Reichsgesetzblatt vom 26. Oktober 1942 ist die dritte Durchführungsverordnung über das Eiserne Sparen erschienen. Diese enthält neue Bestimmungen zum Eisernen Sparen. Es ist dadurch insbesondere die Höhe der Sparbeträge für den Eisernen Sparer günstiger gestaltet worden. Damit auch die kleinsten Lohn- und Gehaltsempfänger eisern sparen können, sind die Mindestbeträge ab 1. Januar 1943 auf fünf RM. monatlich, eine RM. wöchentlich oder 20 Rpf. täglich festgesetzt worden. Ab dem gleichen Zeitpunkt wird der Höchstbetrag von 39 RM. monatlich, neun RM. wöchentlich oder 1,50 RM. arbeitstäglich, der bisher nur bei Leistung von zuschlagspflichtiger Mehrarbeit zugelassen war, von allen Lohn- oder Gehaltsempfängern eisern gespart werden können. Es können auch nach wie vor 13 RM. oder 26 RM. monatlich oder sechs RM. wöchentlich und 50 Rpf. oder eine RM. arbeitstäglich eisern gespart werden.

Ein Lohn- oder Gehaltsempfänger, der erstmalig am Eisernen Sparen teilnehmen will, oder der den bisher gesparten Festbetrag mit Wirkung ab 1. Januar 1943 ändern will, muß seinem Arbeitgeber rechtzeitig eine Eiserne Sparerklärung abgeben. Die Eiserne Sparerklärung muß bei Monatslohnempfängern spätestens einen Monat, bei Wochenlohnempfängern spätestens eine Woche vor der Lohnzahlung abgegeben werden, für die sie erstmalig gelten soll. Es empfiehlt sich, die Erhöhung auf 39 RM. monatlich, neun RM. wöchentlich oder 1,50 RM. arbeitstäglich schon jetzt zu beantragen. Und es ist demjenigen, der noch nicht Eiserner Sparer ist, zu empfehlen, seine Eiserne Sparerklärung jetzt abzugeben.

Auch das Eiserne Sparen von sogenannten einmaligen Zuwendungen ist neu geregelt worden. Ursprünglich waren als einmalige Zuwendungen nur die Weihnachtszuwendungen und die Neujahrszuwendungen zum Eisernen Sparen zugelassen. Der Reichsminister der Finanzen hat auch noch andere einmalige Zuwendungen (z. B. Geschäftsjahresabschlußprämien) für eisern sparfähig erklärt, und er wird voraussichtlich noch weitere einmalige Zuwendungen zum Eisernen Sparen zulassen. Der Reichstreuhänder oder der Sondertreuhänder der Arbeit wird in den Fällen, in denen die Gewährung einer einmaligen Zuwendung von seiner Zustimmung abhängig ist, künftig die Zustimmung mit der Auflage verbinden können, daß bestimmte Teile der Zuwendung eisern gespart werden. Die Einzelheiten über diese Regelung werden noch bekanntgegeben werden.

Die Höhe der Sparbeträge von einmaligen Zuwendungen ist durch die neue Verordnung beweglicher gestaltet worden. Es kann künftig von einmaligen Zuwendungen, die 200 RM. nicht übersteigen, der ganze Betrag oder jeder auf volle zehn RM. lautende Betrag, und von einer einmaligen Zuwendung, die 200 RM. übersteigt, der ganze Betrag oder jeder auf volle 50 RM. lautende Betrag eisern gespart werden. Es können jedoch von jeder einmaligen Zuwendung höchstens 500 RM. im Jahre, und von allen einmaligen Zuwendungen, die ein Lohn- oder Gehaltsempfänger innerhalb eines Jahres von demselben Arbeitgeber erhält, zusammen höchstens 1000 RM. eisern gespart werden.

Lohngeldräuber nach 22 Jahren erwischt

WB. **Wissen (Sieg)**, 29. Oktober. Am 18. Januar 1920 wurde auf dem Alferberg bei Wissen ein Lohngeldtransport der Wissener Eisenhütte von Wissen zur Grube Andreasberg von drei vermummten Tätern überfallen und ausgeraubt, wobei den Räubern 183 000 Mk. in die Hände fielen. Die Transportbegleiter, auf die die Banditen auch schossen, wurden damals in rohester Weise gefesselt, geknebelt und an die Bäume gebunden. Erst nach längerer Zeit konnte sich einer der Männer freimachen und auch seine Kameraden aus den Fesseln lösen. Zwei der Täter wurden bald ermittelt und zu geringfügigen Gefängnisstrafen verurteilt. Der Haupttäter, der sich auch den Löwenanteil des Raubes gesichert hatte, war damals geflüchtet. Jetzt wurde er in Holland aufgespürt; er muß sich nun ebenfalls vor Gericht verantworten. Der nach 22 Jahren vom Schicksal ereilte Täter stammt aus Leuscheid an der Sieg.

Die dreizehnte Antwort

Von Irmgard Sprenger

Schon fast ein Jahr lang saß der Juniorchef Erik Hansen von der Firma Hansen & Co. dem schönen Fräulein Ilsabe Brenner Tag für Tag gegenüber, ohne (wie er sich selbst bei häufigen Rechtfertigungen entschuldigte) Gelegenheit gehabt zu haben, ihr seine Liebe zu gestehen. Diese Liebe hatte sich in den ersten vierzehn Tagen ihrer Zusammenarbeit auf ihr klares Gesicht, die offenen Augen und das schlichte, lockere Haar beschränkt, hatte sich in den folgenden vierzehn Tagen durch die Erkenntnis, daß Fräulein Ilsabe Brenner eine äußerst gewissenhafte, pünktliche und saubere Arbeiterin war, vertieft, und hatte schließlich in den darauffolgenden Monaten ihren, wie es Erik schien, immer noch sich steigernden Höhepunkt erhalten durch das Kennenlernen ihrer natürlichen, frischen Art, die manchmal durch plötzliche Traurigkeit und Nachdenklichkeit unterbrochen wurde. Niemals hatte Erik Grund zu tadeln oder zu mahnen: sie stenographierte schnell, viel zu schnell für sein Empfinden — er hätte ja sogern während des Diktierens Zeit gehabt, sie zu betrachten, ohne daß sie es merkte, aber ihr „Ja" ertönte immer ohne jede Verzögerung.

Allmählich hatte sich in ihren Arbeiten eine Kameradschaftlichkeit herausgebildet, die Erik einerseits freute, es ihm anderseits aber immer unmöglicher machte, sein Verhalten zu ändern. Dann und wann sprachen sie wohl auch über private Dinge, und Ilsabe fragte ihn häufig um Rat — immer zurückhaltend und ihn forschend ansehend — „wie einen alten Onkel", dachte Erik erbittert. Manchen vergeblichen Anlauf hatte er bereits genommen, aber nichts als trockene, ihm manchmal selbst wieder onkelhaft erscheinende Redensarten waren das Ergebnis gewesen. Schließlich entschloß er sich, es auf einem Umweg zu versuchen!

Und so fand Fräulein Ilsabe eines Morgens auf ihrem Tischchen einen Brief, in Maschinenschrift, ohne Unterschrift. Erik, der sie beim Lesen heimlich beobachtete, sah eine kleine Röte bis zu ihrer Stirn steigen. Und dann geschah etwas, was er am allerwenigsten erwartet hätte: Ilsabe reichte ihm den Brief und sagte: „Bitte, lesen Sie, er ist anonym — ich habe keine Ahnung, wer der Schreiber ist. Was würden Sie tun?"

Erik vertiefte sich eifrig in seinen eigenen Brief und benutzte die Zeit, um sich zu einer Antwort, die für den Verlauf seiner Absicht am günstigsten erschien, zu sammeln. Er sah nicht, wie der Blick des schönen Fräuleins Ilsabe traurig und erwartungsvoll auf ihm ruhte. „Er meint es sicher sehr, sehr ehrlich, ich glaube, ich würde ihm antworten. Bevor ich aber auf eine Zusammenkunft einginge, die er übrigens auch noch gar nicht erwähnt, würde ich versuchen, ihn brieflich erst einmal richtig kennenzulernen. Auf keinen Fall würde ich ihn um seinen Namen bitten; Sie sehen ja, er schreibt, er habe ganz besondere Gründe, ihn nicht zu nennen."

Der Juniorchef war noch immer über den Brief geneigt, und so sah er auch die Enttäuschung nicht, die nun in Fräulein Ilsabes helle Augen trat. „Sie meinen also, ich würde vielleicht einen Menschen sehr kränken, wenn ich ihm nicht antwortete?"

„Ja, sicher, Fräulein Brenner!"

Erik war sehr erleichtert, daß sich das Gespräch plötzlich so ganz nach seinem Wunsch entwickelte. Um so mehr erschrak er, als Fräulein Ilsabe nun plötzlich bittend und schüchtern sagte: „Würden Sie nicht so einen Brief aufsetzen können? Ich weiß nicht, was ich darauf schreiben soll, ohne unwahr zu sein oder den Mann zu verletzen . . ."

Das Fräulein Ilsabe erschien Erik in diesem Augenblick so rührend zart und schön, daß er ihr die Bitte nicht abschlagen konnte, und er setzte einen wunderbaren Brief auf, der Fräulein Ilsabe, als sie ihn säuberlich abtippte und unterschrieb, beinahe allzu herzlich und doch wieder angemessen zurückhaltend deuchte.

Und so geschah es, daß Herr Erik Hansen in einen mehr oder weniger munteren Briefwechsel mit sich selbst geriet. Seine Verzweiflung, daß seine Idee, Ilsabe auf diese Weise zu erobern, auf solche Art gescheitert war, steigerte sich von Brief zu Brief. Plötzlich meinte Erik zu bemerken, daß sie die Briefe allmählich mit mehr Interesse läse, und als einmal am bestimmten Tag kein Brief kam, glaubte er eine Enttäuschung bei ihr zu sehen. Als sie ihm aber eines Tages den Brief mit einem gedankenvollen: „Es scheint doch ein netter, kluger Mensch zu sein", überreichte, wäre Erik vor Wonne fast aus seiner Rolle gefallen, aber er beherrschte sich, damit sein Plan, der nun ja scheinbar doch von dem richtigen Erfolg gekrönt werden sollte, nicht zerstört würde, und sagte nur: „Vor allem scheint er Sie wirklich gern zu haben."

Fräulein Ilsabe legte den Stenogrammblock zurecht, seufzte ein wenig und sagte leise: „Es hat ja doch keinen Zweck — man kann schließlich nicht zwei Männer lieben."

Diesmal war sie es, die zu sehr mit sich beschäftigt war, um zu sehen, wie ihr Chef plötzlich mit müden Augen aus dem Fenster über die grauen Dächer in den grauen Himmel sah. Sie zuckte ein wenig zusammen, holte ihren Blick von der grauen Außenwelt, die auch sie gefangen hatte, zurück. „Den Brief an Petermann & Co. haben wir gestern nicht beantwortet. . ."

Eriks „Ja, danke, ganz recht", klang ganz korrekt und beherrscht.

Einmal fragte Fräulein Ilsabe ihn ängstlich, ob es ihn auch noch nicht langweile, stets die Briefe für sie zu verfassen. Bei Gott, es ödete ihn an, dieser Briefwechsel mit sich selbst — doch wie sollte er ihr das gestehen, ohne sich vollkommen lächerlich zu machen?

Zwei Monate waren so vergangen, ihre Zusammenarbeit war nach wie vor gut. Fräulein Ilsabe erschien immer noch pünktlich, gepflegt, freundlich — nur ein müder Zug lag jetzt in ihren Augen. Immer wünschte Erik, ihr helfen zu können, aber er konnte sich doch nicht in ihr Vertrauen drängen.

Eines Abends nach Kontorschluß — der Brief an Ilsabe war fällig und Erik hatte keine Zeit gehabt, ihn im Hause zu schreiben — setzte er sich an Fräulein Ilsabes Maschine, um an sie zu schreiben. Er hatte dies noch nie getan, da er wußte, daß sie es nicht mochte, wenn jemand anders ihre Maschine benutzte.

Mit Erstaunen sah Erik am nächsten Morgen, wie Fräulein Ilsabe beim Lesen seines Briefes errötete. „Diesen Brief muß ich selbst beantworten, Herr Hansen!"

Der Juniorchef war ratlos. Als er nach einer Stunde von einem Geschäftsbesuch zurückkehrend sein Zimmer betrat, lag ein Umschlag ohne Marke auf seinem Tisch. Er riß ihn auf und las:

„An den Schreiber von 13 guten, schönen Briefen!

An meine unglückliche Liebe!

An den schüchternsten aller Männer!

Ich liebe Dich! Ilsabe."

Ilsabe hantierte gerade eifrig mit Bürstchen und Pinsel, um ihre Schreibmaschine zu säubern.

„Ilsabe, woher weißt du, daß ich . . .?"

Ilsabe aber hat das schönste, offenste Lächeln von der Welt.

„Stör mich nicht, Lieber — das kleine „o" ist schuld daran. Ich hatte schon gestern abend Gewissensbisse darum und putze es gerade . . ."

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer, Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld, Preisliste 9.

Zwei neue Eichenlaubträger

Berlin, 28. Oktober. Der Führer verlieh am 28. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Kirschner, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 135. Soldaten, und an Hauptmann Hupfer, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, als 136. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

„Wahnsinnig schwierig"

London über die Kämpfe in Nordafrika

WG. **Stockholm**, 28. Oktober. (Eig. Bericht.) Die britische Berichterstattung über die schweren Kämpfe in Nordafrika hat sich in den letzten 24 Stunden wesentlich geändert. Hatte man bisher immer wieder betont, wie gewaltig überlegen die britischen Streitkräfte seien und dadurch den Eindruck vermittelt, daß an einem für die Briten günstigen Ausgang der Kämpfe nicht zu rütteln sei, so lauten die jetzt vorliegenden britischen Meldungen völlig anders. Ein schwedischer Korrespondent, der die verschiedenen britischen Zeitungsberichte aus Aegypten zusammenfaßt, schildert diese wie folgt: Es ist für die 8. Armee wahnsinnig schwierig, sich vorzuarbeiten. Vier Monate hat schließlich der Feind Zeit gehabt, um sich zu befestigen und seine Stellungen auszubauen. Langsam, Meter für Meter, müssen sich die britischen Infanteristen und Panzer vorarbeiten, und es würde eine Unterschätzung Rommels und der deutsch-italienischen Streitkräfte in Afrika bedeuten, wenn man annähme, daß es den Briten leicht sei, in die tieferen Verteidigungsstellungen der Achsenmächte bei El-Alamein ohne weiteres einzudringen. Schließlich steht General Montgomery vor der schwierigsten Aufgabe, die es überhaupt in der Kriegführung gibt — so betont man in militärischen Kreisen Londons — nämlich eine feindliche Armee durch einen Frontalangriff zu zerstören. Das bedeutet gleichzeit, daß ein langer und schwerer, sehr blutiger und kostspieliger Kampf bevorsteht.

Ein nordamerikanischer Korrespondent, der bisher ebenfalls in einem völlig anderen Ton aus Nordafrika berichtet hatte, meldet jetzt kurz: an offizieller Stelle in Kairo versucht man nicht, die Schwierigkeiten zu verbergen, die die 8. Armee zu überwinden hat. An einem Abschnitt der Front sind die britischen Streitkräfte auf besonders große Schwierigkeiten gestoßen. Dort waren nämlich die deutsch-italienischen Truppen in einem derartigen Ausmaß zusammengezogen und die Befestigungen derart gut angelegt, daß dies alles bisher Erlebte auf diesem Kriegsschauplatz in den Schatten stellt.

Dr. Ley Reichswohnungskommissar

Zusammenfassung des gesamten Wohnungswesens

Berlin, 28. Oktober. Der Führer hatte bekanntlich durch Erlaß vom 15. November 1940 den Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley zum Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau bestellt und ihm die Vorbereitung und spätere Durchführung des deutschen Wohnungsbaues nach dem Kriege zur Aufgabe gemacht. Zur Herbeiführung einer einheitlichen Leitung des gesamten Wohnungsbaues und der damit zusammenhängenden Aufgaben hat der Führer nunmehr durch Erlaß vom 23. Oktober 1942 bestimmt, daß alle Zuständigkeit auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens, der Wohnungswirtschaft, des Kleingartenwesens und der mit dem Wohnungsbau zusammenhängenden Ortsplanung aus dem Bereich des Reichsarbeitsministeriums auf Reichskommissar Dr. Ley übergehen. Für den Bereich dieser neuen und der ihm bisher bereits als Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau obliegenden Aufgaben führt Dr. Ley hinfort die Bezeichnung „Reichswohnungskommissar".

An den Mahnmalen des Faschismus

Rom, 28. Oktober. (Eig. Bericht.) Nicht prunkvolle Feiern, sondern schlichte und würdige, in ihrer Symbolik bedeutsame Veranstaltungen schließen das zweite und eröffnen das dritte Jahrzehnt des Faschismus. Auf die Niederlegung von Kränzen an den Mahnmalen der faschistischen Gefallenen in der neuen Ehrenhalle der für die Revolution gefallenen Faschisten im Forum Mussolini folgte die feierliche Eröffnung der Ausstellung des Faschismus, die vom Duce persönlich im Beisein der Regierungsmitglieder, der Mitglieder des Großen Rates des Faschismus, des Parteidirektoriums und zahlreicher hoher Vertreter von Staat und Wehrmacht vorgenommen wurde. Bei dem Rundgang durch die vortrefflich geordneten Ausstellungsräume wollte der Duce persönlich den Sonderbeauftragten des Führers, Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, mit der Abordnung der NSDAP. über die in der Ausstellung veranschaulichten Höhepunkte des Kampfes an Hand seiner eigenen Kenntnisse und Erfahrungen unterrichten, den der Faschismus vor und nach seiner Machtergreifung gegen die zersetzenden bolschewistischen Strömungen und gegen die Machenschaften der Freimaurerei und des Judentums führen mußte.

Bei der Abfahrt zu dem großen Ausstellungsgebäude wurde dem Duce und der offiziellen Abordnung der NSDAP. von den Spalier bildenden Faschistenverbänden und von der Bevölkerung Roms sich immer wieder erneuernde Sympathiekundgebungen zuteil, mit denen die Hauptstadt des Faschismus sich an diesem Tage in bedingungsloser Treue zum Duce und zur Achsenpolitik bekennt, um damit zugleich auch die im italienischen Volke tief verwurzelte Schicksalsverbundenheit mit dem nationalsozialistischen Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

Gemeinsamer Kampf — gemeinsamer Sieg

Die Ansprachen des Duce und Dr. Leys im Palazzo Venezia

Rom, 28. Oktober. Den Empfang der vom Führer zum 20. Jahrestag des Marsches auf Rom entsandten nationalsozialistischen Delegation im Palazzo Venezia bestimmten die Reden des Duce und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Duce nach der Vorstellung der Angehörigen der deutschen Delegation an die Ereignisse vor 20 Jahren. Damals habe die faschistische Revolution begonnen. Seitdem sei ein harter, aber erfolgreicher Kampf gegen Bolschewismus, Plutokraten und Juden geführt worden. Während dieser Arbeitsperiode von 20 Jahren habe Italien drei Kriege führen müssen. Der erste in Abessinien sei praktisch bereits gegen England geführt worden; denn hinter Abessinien habe England gestanden. Der zweite Krieg in Spanien sei zum erstenmal gemeinsam mit den deutschen Kameraden durchgekämpft worden und habe dazu geführt, daß der Bolschewismus aus Spanien vertrieben woren sei. Den jetzigen dritten Krieg sei das italienische Volk bereit, bis zum Ende zu führen, und dieses Ende bedeute den Sieg. Während der vergangenen drei Kriegsjahre sei eine enge Kameradschaft zwischen den Soldaten Deutschlands und Italiens entstanden. Der Duce erklärte, er sei überzeugt, daß diese Kameradschaft die beste Garantie für die Zukunft unserer beiden Völker sei. Das italienische Volk sei von dem unverrückbaren Glauben beseelt, daß der gemeinsame Kampf unserer Völker durch den Sieg gekrönt würde.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte dem Duce die Grüße des Führers und der NSDAP., des deutschen Volkes und seiner Soldaten. Er erinnerte an die alte Kampfverbundenheit des Faschismus und des Nationalsozialismus. Der Duce sei auch heute noch das Symbol des Kampfes. Deutschland bewundere das unermüdliche Ringen Italiens und des Duce, das bewiesen habe, daß Kampf nicht nur vernichte und zerstöre, sondern auch aufbauen und neue Werte schaffen könne. Der Kampf des Duce werde mit dem Siege über unsere gemeinsamen Feinde gekrönt sein. Deutschland und Italien hätten ein gemeinsames Schicksal. Aus frühester Zerrissenheit seien beide Nationen in einem ähnlichen Kampf zur Einigkeit gelangt. Deutschland und Italien seien schon lange Freunde, und in den letzten Jahren durch den gemeinsamen Kampf gegen das Gold noch enger miteinander verbunden. Die größte Garantie für die Freundschaft und die Kampfgemeinschaft des Faschismus und des Nationalsozialismus seien der Duce und der Führer. Die Freundschaft und das Wirken dieser beiden Männer gestalteten ein Werk, das für ein Jahrtausend bestimmt sei. Wie unsere Soldaten gemeinsam miteinander kämpften, ständen auch die beiden Parteien zusammen im politischen Kampf bis zum endgültigen Sieg.

In den Nachmittagsstunden wurde Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit der deutschen Abordnung im Palazzo Chigi von Außenminister Graf Ciano empfangen.



Der Duce im Gespräch mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Angehörigen der deutschen Delegation beim Empfang im Palazzo Venezia. Luce-Presse-Hoffmann.

Vidussoni überreicht dem Duce Parteibuch Nr. 1 für das 21. Jahr

Rom, 28. Oktober. Schon in den ersten frühen Morgenstunden dieses 28. Oktober, des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom, zeigte die historische Piazza Venezia das Bild des großen Tages. An allen Häusern wehten Fahnen und faschistische Wimpel, die, vom hellen Sonnenschein bestrahlt, dem Platz ein festliches Aussehen verliehen. Gegen 10 Uhr traf eine Abordnung der faschistischen Partei mit der Parteistandarte ein, die kurz darauf auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo gehißt wurde. Langsam füllte sich der weite Platz mit Schwarzhemden, Abordnungen der Jugendorganisationen des Faschismus und einer festlichen bewegten Menschenmenge, die dadurch ihrer Verbundenheit, ihrer Liebe und Treue zum Duce Ausdruck verlieh.

Kurz vor 12 Uhr kam Bewegung in das bunte Bild. Der Parteisekretär, Minister Vidussoni, gefolgt vom Gesamtdirektorium der faschistischen Partei, traf auf der Piazza ein und begab sich sofort, begleitet von einer Abordnung von Waisen und Gefallenen der faschistischen Revolution, durch das Portal, an dem die Musketiere des Duce in ihrer schmucken schwarzen Uniform die Ehrenwache stellten, in den Palazzo Venezia. Dort wurden sie kurz darauf vom Duce empfangen.

Parteisekretär Minister Vidussoni überreichte dem Duce des Faschismus in feierlicher Form das Parteibuch Nr. 1 für das 21. Jahr der faschistischen Zeitrechnung, ein sich jährlich wiederholender symbolischer Akt, in dem die Treue und Verbundenheit der faschistischen Partei und damit des ganzen italienischen Volkes zum Duce ihren Ausdruck findet.

Neuer japanischer Botschafter für Rom. Shinrokuro Hidaka, der derzeitige Gesandte in Nanking, wurde zum neuen Botschafter in Rom durch den Kaiser ernannt. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß der frühere Finanzminister, Staro Ishiwata, als Berater des Außenamtes der Nationalregierung in Nanking zugeteilt wurde.

Der Kerzelmacher von Sankt Stephan

Roman von Alfons v. Czibulka

Copyright by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart.

(8. Fortsetzung)

Brand sah auf. Eine Blutwelle schoß ihm ins Gesicht. Wahrhaftig, daran hatte er in seiner Verwirrung bisher nicht gedacht, was seine Lisl wohl dazu sagen würde! Der Handschlag, den er dem Kirndorfer gegeben, begann ihm in der Seele zu brennen. Aber er sagte nichts.

Der Weinhändler warf einen raschen, erstaunten Blick auf den Wachsziehermeister, dessen Erschrecken er wohl bemerkt haben mochte, und meinte fast hart: „A braves Kind tut, was sein Vater will!"

„Schon, schon, Herr Kirndorfer", sagte der Regenschori begütigend. „Aber schauens: die Lisl und Ihr Franzl kennen sich kaum . . ."

Johann Kirndorfer knurrte böse: „Nit kennen? Haben doch erst auf Leopoldi in Klosterneuburg beim Faßlrutschen mitsammen tanzt . . ." Er übersah boshaft das leergetrunkene Glas des Regenschori.

„Freilich, freilich . . . Aber glaubens, Herr Kirndorfer, daß das langt, wenn zwei miteinand durch ganze lange Leben tanzen sollen . . . Und wissens, das Geld allein macht's halt auch nicht . . ."

„Mit Ihnen kann man nit reden!" brummte der Weinhändler. „Sie machen mir ja den Brand noch ganz konfus." Er tätschelte die Hand des Wachsziehermeisters, der schweigend vor sich hinstarrte. Dann zog er die Uhr. Man sah es ihm an: der Regenschori hatte ihm die Laune verdorben. „Was, schon sieben? Da muß ich heim! Bei derer ägyptischen Finsternis brauch ich a g'schlagene Stund bis nach Nußdorf naus." Er rief nach dem Pächter.

Als der alte Rieger erschien, befahl er: „Der Joseph soll einspannen, aber gleich!"

Dann redeten die drei in der Kavalierstube des „Silbernen Schneck" nicht mehr viel. Brand und Kirndorfer sahen vor sich hin. Der Regenschori in der Mitte, der sich nun selbst noch das Glas vollgeschenkt, trank langsam, genießerisch und schielte über seine Brille bald nach dem Weinhändler, bald nach dem Kerzelmacher. Vor allem über die Seelenverfassung seines Freundes Aloisius Brand war er sich nicht recht im klaren. Doch witterte er Unheil. Als ihm das Schweigen zu lange dauerte, meinte er mit leisem Spott: „Mir scheint's, ein Engel fliegt durch d' Stuben . . ."

„Is auch g'scheiter, Sie reden nix mehr!" fauchte der Weinhändler und erhob sich schwerfällig, weil der Pächter in die Stube trat und meldete, daß eingespannt sei.

Als Johann Kirndorfer schon auf dem Kutschbock saß, den schweren Pelzsack über die Beine zog, den Mantelkragen hochschlug und nach Peitsche und Zügel griff, meinte er wieder versöhnlicher: „Brand, ich hab mir denkt, zu Ostern könnt Hochzeit sein . . ." Er tippte mit dem Zeigefinger an die Riesenhaube aus Bärenfell. So eine kleine Spur Verachtung für die Fretter lag nun doch darin.

Die Pferde zogen an. Der Schlitten verschwand stäubend und klingelnd in der Gassenschlucht gegen das Schottertor.

Es hatte zu wehen aufgehört. Ruhig fielen die Flocken. „Machen wir noch einen Umweg, Brand?" fragte der Regenschori. Er wußte, daß Aloisius Brand diesen Freundschaftsdienst jetzt brauchte.

Der Wachszieher nickte. Die Aussicht, daß er jetzt reden durfte, tat ihm wohl.

Aber dann schwieg er doch. Er schämte sich vor seinem Freund. Er fürchtete, Matthias Wimmer könnte glauben, er habe aus Habgier gehandelt. Aber hätte er Nein sagen sollen? Einen solchen Freier fand die Lisl kein zweites Mal. Und es war auch Zeit, daß sie unter die Haube kam. Seit einer Woche war ohnehin nichts mit ihr anzufangen. Vor seinen Augen tanzte die Zahl 50 000 wie ein Lottogewinn.

Die beiden waren jetzt an der Burg, auf dem Michaelerplatz. Der Widerschein der hellerleuchteten Fenster schimmerte im Schnee.

Wie um abzulenken, meinte Aloisius Brand: „Ob der Anderl wohl die Körb mit den Lebzelten noch rechtzeitig in die Hofkuchel tragen hat? Das wär so a G'schicht! Und auf die Lisl is auch kein rechter Verlaß mehr. Wie verhert ist sie seit einer Wochen . . ." Dann aber fragte er unvermittelt: „Was soll ich tun, Wimmer?"

Der kleine Regenschori blieb stehen. Er nahm den Meister an einem Knopf seines Pelzes und sagte: „Viel Geld is schon, Brand. Aber in den Ehestand soll man seine Kinder halt nit zwingen."

Brand seufzte und nickte. Dann gingen sie weiter.

Tanzweisen vom Feste der Kaiserin erklangen hinter den lichterstrahlenden Fenstern der Burg. Das Singen und Locken von Geigen und Flöten schwebte aus dem dunklen Gemäuer in das leise Sausen des eisigen Windes. Die beiden Grenadiere am Burgtor schlugen frierend mit den Armen und beugten sich spähend vor, ob nicht am Ende eine Ronde oder sonst ein Vorgesetzter sie bei ihrem vorschriftswidrigen Tun entdeckte. Aus der Wachstube erscholl lautes Gelächter.

Als die beiden Spaziergänger am Burgtor vorbeikamen, blieb der Regenschori zum zweitenmal stehen, wandte den Kopf, fragte behutsam, teilnehmend: „Gelt, du hast Ja g'sagt, Brand?"

Der Wachszieher senkte seufzend den Kopf.

„Das ist freilich schlimm", meinte Matthias Wimmer und ging weiter. Wieder mußte er an die große Liebe denken, nach der die Elisabeth Brand sich sehnte.

*

Der Urlaub des Leutnants von Rabenau wurde keine ungetrübte Freude. Der Krieg in Böhmen und Mähren und Schlesien ging schon ins zweite Jahr. Prag und Kolin, Leuthen auch waren geschlagen, wo, Gott sei's geklagt, alle Kühnheit und alle Meriten nichts hatten helfen wollen gegen die Kriegskunst des Potsdamer Königs und den Leichtsinn des Lothringers. Dem hatte die Kaiserin nun glücklich das Handwerk gelegt. Wenn es ums Reich ging, mußte auch ein Schwager Maria Theresias dran glauben. Aber die Soldaten schmolzen dahin wie der Schnee in der Sonne. Ueber vierzigtausend Mann hatte Leuthen allein gekostet. In den schlechten Winterquartieren gab's Seuchen und Krankheiten. Sogar der Garnison in Wien fehlte es manchmal an Offizieren. So zog man von Zeit zu Zeit auch die Beurlaubten zum Wachdienst heran.

Hätten lieber die Nacht durchtanzt oder sonst in Freuden verbracht, die Leutnants, statt Ronde zu gehen im eisigen Schneesturm. In den böhmischen und schlesischen Dörfern gab es der Mädel nicht genug für die Leutnants der Kaiserin.

Das nannte man dann Urlaub! Aber was war da zu tun? Maul halten und weiterdienen! Wie es allezeit bei den Soldaten gewesen. Das war zu Wien nicht anders als in Potsdam.

War nun ein Glück, daß es Hauptleute der Wochkompanien gab, die gutmütig ein Auge zudrückten oder zwei, wenn einer der Jungen gleich drei oder vier Stunden auf Ronde blieb und nicht in die Wachstube kam. Hatte es ja auch verdient die junge Brut, daß man ihr hier in Wien durch die Finger sah.

Auch der Hauptmann Falkenstein, der heute mit der dritten Kompanie des Regiments Bärenklau die Burgwache hatte, verstand sich drauf, die Augen zu schließen. Wiewohl er doch sonst im Dienst wild wie ein Satan war. Aber er kannte den Krieg. Nur den Winter über war er nach Wien kommandiert. Er wußte, daß solche Eskapaden den Leutnants zu gönnen waren.

Eben hatte er die Posten revidiert in der Burg. Als er wieder die Wachstube am Burgportal betrat, schmiß er der wartenden Ordonnanz ärgerlich den beschneiten Dreispitz zu.

Der Burghauptmann hatte ihn angesaucht, weil vorhin, als die Gäste zum Hofball erschienen, ein steirischer Grenadier vor einer Erzherzogin nicht die Ehrenbezeugung geleistet. Ein Bauernbursch aus dem Mürztal konnte doch wahrhaftig nicht alle Weibsleute kennen, denen das Präsentieren gebührte! War doch wahrlich wichtiger, daß er wußte, wie man mit dem Bajonett dem Feind in die Rippen fuhr. Wenn es schon durchaus sein mußte, daß wieder einmal Deutsche einander die Schädel einschlugen, statt sich zu vertragen. Er, der Hauptmann Falkenstein, war, weiß Gott, ein guter Soldat. Aber er hatte manchmal seine eigenen Gedanken über diese Kriege des Potsdamer Königs und der deutschen Kaiserin.

Nachdenklich lehnte er eine Weile am Kamin, um sich zu wärmen und sah seinen Offizieren zu, die um den rohgezimmerten Tisch schon beim Abendbrot saßen.

Dann setzte er sich als letzter, ließ den Blick über die kleine Tafelrunde gehen, rieb sich die rotgefrorene Nase und knurrte: „Wo ist der Rabenau?"

„Balzt!" antwortete lakonisch der Kompanieälteste, ein zum ewigen Subalternoffizier verdammter, eisgrauer Premierleutnant. Die Tafelrunde wieherte.

„Wo?" fragte der Häuptling und schnitt sich eine Scheibe vom Kommißlaib ab.

„So genau weiß ich das nicht", grinste der Leutnant, „aber seit ein paar Tagen steht er um diese Zeit auf dem Stephansplatz und starrt die Fassaden bei der Domkantorei an — stundenlang."

„Auch ein Plästier bei dieser Kälte!" meinte Falkenstein und ließ sich das Salz für die Suppe herüberreichen. „Na, mir kann's recht sein. Solang keine Ronde kommt . . ."

„Heute kommt keine", sagte zuversichtlich ein kleiner queckfilbriger Leutnant und griff nach dem zinnernen Weinkrug. Für die Wachkompanie am Burgtor stellte die Hofkellerei den Wein und der war gut. Der Leutnant trank. „Sind ja alle beim Ball bei Hof, die Generals. Da kommt der vom Dienst erst am Morgen, bevor er nach Hause geht."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Blick von Stadt zu Stadt

Münster hat seinen „Ziegenbaron"

In Münster gibt es einen „Verein der Ehrenmitglieder für Hebung der Ziegenzucht". Die Mitglieder heißen „Meckerer" und „Oberziegen", und an der Spitze steht der soeben 87 Jahre alt gewordene „Ziegenbaron" Alfred von Renesse. Renesse hat sein ganzes Leben der Förderung der Ziegenzucht gewidmet. Seine verschiedenen Schriften über die „Kuh des kleinen Mannes" haben zum Teil bleibenden Wert. Im In- und Ausland hielt er unzählige Vorträge über die Ziegenzucht, und die im Laufe der Jahrzehnte gegründeten Ziegenzuchtvereine lassen sich nicht zählen. Populär in Münster und ganz Westfalen wurde der Ziegenbaron vor allem durch seine originellen Werbungs- und Finanzierungsmethoden. So gründete er 1900 zusammen mit dem westfälischen Original Professor Landois den oben erwähnten Verein der Ehrenmitglieder, der alljährlich kleine Volksfeste zum Besten der Ziegenzucht veranstaltete, und an denen vor allem die Studenten der Universität Münster gern teilnahmen, um sich für „hochwissenschaftliche" Kollegs über den Wert der Ziegenzucht vom Ziegenbaron den „Dr. hip." verleihen zu lassen. Aus dem Erlös solcher Feste bekamen bedürftige Volksgenossen Ziegen geschenkt. Auf solche Weise wurde Baron von Renesse im Laufe der Jahre gewollt oder ungewollt zum Original. Wo er auftaucht in froher Runde, erschallt lustiges „Meck-Meck", in das der Baron herzlich einstimmt, denn „wer hier nicht meckert, macht mies". Schon vor Jahren hat man dem Ziegenbaron in Münster ein Denkmal gesetzt.

Die Wienerin vereinfachti ihre Frisur

Bei einer Veranstaltung der Wiener Friseur-Innung wurden einige brauchbare Vorschläge gemacht, um eine Frisur zu schaffen, die nicht an Reizen einbüßt, dagegen aber ein vereinfachtes Frisieren und Haarschneiden ermöglicht. Auch das Friseurhandwerk muß mit Arbeitskräften, Strom und Material sparsam umgehen. So hat man eine neue Frisur vorgeschlagen, die eine Haarlänge von etwa 15 Zentimeter hat, wobei die Nackenhaare entsprechend kürzer geschnitten werden müssen. Die Frisur läßt sich besonders leicht kämmen und pflegen und ermöglicht viele kleine individuelle Abänderungen. Die neue Frisur erfreut die Wienerinnen bereits und jede behält sich ihre persönliche Note vor.

Mütter,

schenkt euren Kindern Freude durch selbstgearbeitetes Spielzeug!

Beratung und Anleitung zur Selbstherstellung in den Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk.

Achtet auf die in den nächsten Tagen erscheinenden Plakate, die euch nähere Auskunft geben.

Erziehung — Dienst an Deutschland!

Kreisleiter Straßweg vor den Wuppertaler Lehrern / Die hohe Aufgabe der Erzieherschaft

Im gelben Saal der Stadthalle war gestern die Lehrerschaft Wuppertals versammelt, um sich durch Kreisleiter Straßweg für die Erziehungsaufgaben, wie sie der Nationalsozialismus erfüllt wissen will, ausrichten zu lassen. Der NSDLB. eröffnete mit dieser Kundgebung seine Winterarbeit. Jugend sang zu Beginn Lieder der Zeit, und in einem Spruchvortrag wurde deren Sinn und Zielwirkung nachdrücklich und sinnvoll unterstrichen.

Kreisleiter Straßweg, der in seinen Ausführungen tiefes Verständnis für die große Arbeit der Erzieherschaft bekundete, legte zunächst eindringlich aus Herz, sich nicht auf den Standpunkt zu stellen, es komme nur darauf an, reines Wissen zu vermitteln; das Wesentliche und Entscheidende sei vielmehr, in den jungen Menschenkindern die innere Bereitschaft zum Dienst am Volk, am Ganzen zu wecken, jene Bereitschaft, die auch die Kraft bewirkt, im Leben zu bestehen. Der Nationalsozialismus hat zwar das Erziehungsgebiet in diesem Sinne bereits positiv beeinflußt, immerhin sind doch noch Reste alter Anschauungen und Methoden festzustellen, die erst ganz verschwinden werden, wenn die Menschen nicht mehr vergangenheitsbelastend sind. Der Kreisleiter wies auf die Bedeutung des Geschichts- und Deutsch-Unterrichts hin, der die gegebene Plattform darstellt, um die Jugend in einem Geist zu erziehen, der nichts anderes kennt als Einsatz auf Grund der rassisch-völkischen Erkenntnisse, genommen vor allem aus einer lebendurchgluteten Geschichtsbetrachtung und aus echter Gläubigkeit gegenüber der Sendung, die unser Volk hat. Es läßt sich, das war der Sinn der weiteren Ausführungen, durchaus eine Synthese finden zwischen Religiosität und Nationalsozialismus, ja, man darf sogar sagen, daß der Nationalsozialist wahrhaft religiös ist, da er uneingeschränkt das Schöpfertum Gottes anerkennt und seine Haltung ganz nach den gottesgesetzlichen Gegebenheiten ausrichtet, nicht Trost sucht in der Hoffnung auf ein ideal gestaltetes Jenseits, sondern das Leben als ein göttliches Geschenk achtet, das verantwortungsvoll zu gestalten und dessen große Fülle an Herrlichkeiten auszuwerten ist. Wer natürlich denkt, ist zutiefst religiös, und zum Natürlichen gehört Kampf, Verantwortung. Gibt es etwas Schöneres, Edleres, als die Jugend mit Verantwortung vor dem Leben zu erfüllen? Jugend, die Verantwortung kennen lernt, wird immer stark und bewußt im Leben stehen. Solche Erziehungsauswirkung wird nicht erreicht durch bloße Vermittlung trockenen Wissensstoffes, erst recht nicht dadurch, daß man der Jugend die Abwicklung der Geschichte der Juden eintrichtert, und ihr Geschichte im Chronologischen beibringt, sondern durch Vertrautmachen mit den bestimmenden Einflüssen auf das Werden unseres Volkes und dadurch, daß man die Nutzfolgerungen zu ziehen lehrt.

Kreisleiter Straßweg betonte, daß die Erzieherschaft, will sie Segen wirken, zunächst an sich selbst eine innere Revolution vollziehen muß. Nur bei Ueberzeugtsein von der Richtigkeit und dem Wert des Nationalsozialismus ist bei anderen die gleiche Ueberzeugung zu erreichen. So muß man ebenso hassen können, wie man zu lieben vermag. Kompromißloser Haß ist beispielsweise dem Juden gegenüber angebracht, der Elend schuf, wo und wann immer er auftrat. Man darf es nie vergessen: die Opfer dieses Krieges sind Opfer, an denen der Jude die Schuld trägt. Wir kämpfen gegen Engländer, Russen usw., und in Wahrheit erdulden sie, was der Jude verdient hätte; Roosevelts Kriegshetze ist nur erklärlich, weil der Jude dahintersteckt. Es ist schon so: die Weltbefriedung und der Völker Glück verlangen gebieterisch, die Juden radikal auszuschalten, damit sie nie wieder Unheil anstiften können. Der Geschichtsunterricht hat die biologischen Gesetze und Tatsachen im Entwicklungsgang der Völker aufzuzeigen und man wird lehren müssen, daß der Jude nicht anders handeln kann kraft seines Blutes, und dann wird man von selbst zu entsprechenden Folgerungen gelangen. Vom Geschichtsunterricht ist weiter zu verlangen, daß er bezeugt, wie schöpferisch zu allen Zeiten der nordische Mensch war.

Eine dankbare Erzieheraufgabe liegt auch darin, der Jugend begreiflich zu machen, daß das Geld nicht jene Rolle spielt, die man ihm früher immer beigemessen hat.

Das Primäre ist, daß wir Hirne, Hände und Material haben und daß wir Lebensraum besitzen.

Wir müssen Freiheit haben, aber nicht im liberalistischen Sinne, sondern Freiheit, damit wir arbeiten und dem Ganzen dienen können. Nur dann werden wir auch gesegnet sein.

Der deutsche Soldat hat dem fleißigsten Volk der Welt den besten Ackerboden der Welt erobert.

Welch unendlicher Segen ist allein hieraus zu erwarten! Europa besitzt den Raum, den es gebraucht, hat damit einen gefüllten Brotkorb, die Vorbedingung für Frieden und Aufstieg. Dieser Krieg muß der letzte Krieg sein. — Der Kreisleiter schloß:

Stark werden für das Leben, das Deutschland heißt, so muß der Erzieher seine Aufgabe sehen.

Wir haben immer ins Kinderland zu schauen, d. h. daran zu denken, wie die Zukunft Deutschlands aussehen soll. Einst werden wir vor dem Richterstuhl derer stehen, die nach uns kommen, und es soll alsdann so sein, daß wir vor ihnen bestehen können; sie sollen nicht anders können als uns segnen, weil wir unsere Pflicht getan haben.

Kreisamtsleiter Rockemann schloß die Kundgebung nach einem Dank an den Kreisleiter für seine die Herzen aufrüttelnden Ausführungen mit der Führer-Ehrung.

Jahn und Nietzsche

Morgenfeier in der Ortsgruppe Heckinghausen

Die Fortsetzung der Gedenk-Feierstunden der Ortsgruppe Heckinghausen der NSDAP. am Sonntag in der Villa Murmelbach brachte eine Würdigung zweier Deutschen, denen das neue Deutschland mit gutem Grund Ehrenplätze unter den großen Männern der Nation sichert. Es handelte sich zunächst um Friedrich Ludwig Jahn. Das von Ortsgruppenleiter Rainau verfaßte Referat verlas, da der Verfasser halskrank war, Rektor Lauber. Jahn wurde herausgestellt als der Mann, der den Adel des Leibes und der Seele der deutschen Jugend zu seinem Programm erhob, jene Einheit, die den gesunden Geist in einem gesunden Körper sehen will, ohne das Primat auf die eine oder andere Seite zu verlegen. In Jahn ist nicht nur der Turnvater, sondern vor allem ein Rufer für die deutsche Einheit, ein Künder des deutschen Volkstums, der Rassenseele zu sehen. In seinem Schmerz über die Demütigung Preußens durch den Korsen entschloß sich Jahn, seinem Volke durch die Entwicklung der körperlichen und moralischen Anlagen die Volkskraft zu geben, deren es bedurfte, um wieder zu gesunden. Er haßte die Philister, die Freimaurer, die Juden und die Dunkelmänner seiner Zeit und wurde in den Kerker geworfen, weil er das Ideal der deutschen Einheit zu verwirklichen suchte. Maßgeblich trug er in Wort und Schrift zur Erhebung des Volkes in den Befreiungskriegen bei, an denen er aktiv als Lützower teilnahm. Reine Lebensfreude war Jahn inneres Bedürfnis. Eine stark völkische Persönlichkeit, zog er 1848 als Kämpfer für den Zusammenschluß aller Deutschen, für deutsches Recht und deutsche Freiheit in die Paulskirche ein. Jahn war ein ausgesprochener nordischer Leistungsmensch.

Das zweite Referat erstattete ebenfalls Rektor Lauber über Friedrich Nietzsche, dessen 98. Geburtstag am 15. Oktober war, einen Menschen, der als Seher unserer heutigen großen, mit weltgeschichtlichen Umwälzungen verbundenen großen Zeit gewertet werden muß. Nietzsche sah, so wurde u. a. dargelegt, als seine letzte Aufgabe an den rücksichtslosen Kampf gegen seine Zeit und gegen alles Morsche, Kranke und Halbe in ihr. Er hatte den Mut zur Unpopularität, weil er gegen die Wurzeln des morschen Zeitalters anging. Nietzsches Bücher sind bewußt und betont auf Kampf eingestellt. Der Redner erörterte dann kurz noch des großen Philosophen Stellung zu Wagner, zum Krieg, zum liberalen sogenannten Kulturstaat, den er scharf ablehnt, zum Juden, der für ihn der Urheber der Wertefälschung in Europa ist, zum Nihilismus (Bolschewismus), mit dem ein Kampf um die Erdherrschaft entbrennen und der zur großen Politik zwingen wird. Wir freuen uns voll Stolz, daß wir Zeuge sein dürfen einer Zeit, in der Nietzsches „Wille zur Macht" Form und Gestalt annimmt, womit seine Philosophie den Zwecken dienstbar gemacht wird, denen sie unter den alten Griechen zu dienen hatte: Menschen zu erziehen, Völker zu regieren, Staaten zu begründen.

Wochenspruch der NSDAP.

„Kein Volk der Erde hat heute mehr Grund als das deutsche, mit Vertrauen und fester Zuversicht in seine Zukunft zu schauen."

Dr. Goebbels.

Die Staatsregierung gratuliert

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Karl Bothe und Frau, Emma geb. Bubenzer, Wuppertal-Barmen, Heckinghauser Straße 131, Adolf Rosendahl und Frau, Luise geb. Nölting, Wuppertal-Barmen, Freiligrathstraße 119, Julius Bertram und Frau, Maria geb. Daus, Wuppertal-Elberfeld, Ostersbaum 81, zur Feier ihrer am 28. Oktober 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben, ferner den Eheleuten Gustav Hersen und Frau, Johanne geb. Rondholz, Wuppertal-Barmen, Rudolfstraße 152, zur Feier ihrer am 28. Oktober 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Wer kann Angaben machen?

Die Pressestelle beim Polizeipräsidium Wuppertal teilt mit: Am 28. Oktober gegen 21.45 Uhr, wurde aus einer Garage an der Adolf-Hitler-Straße der Personenwagen IY 124 580, Marke Austin, schwarzlackierte Limousine, rote Saffian-Lederpolster, viertürig, 1,1 Liter, linker vorderer Kotflügel gespachtelt, gestohlen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Personenkraftwagen zur Ausübung von Straftaten mißbraucht wird. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium sowie jede andere Dienststelle entgegen. Unkosten werden vergütet.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Hausbrandversorgung 1942/43, Fahrplanänderung bei den Wuppertaler Bahnen und Fischverteilung.

Vor dem Wuppertaler Strafrichter

„Bitte weitergehen!"

Es gibt viele Menschen, die immer mit der Nase dabei sein müssen, wenn irgendetwas auf der Straße passiert. Sie bleiben stehen und behindern somit den Verkehr. Ungehalten werden sie gar, wenn sie von dem diensttuenden Polizeibeamten aufgefordert werden weiterzugehen. Sie glauben es nicht nötig zu haben und ignorieren diese Aufforderung — oder machen es wie der 49 Jahre alte Sch. aus Wuppertal, der wohl mit Widerstreben der mehrfachen Aufforderung zum Weitergehen nachkam, aber schnell einen Haken schlug und nach wenigen Minuten die sich an der Ecke Wall-Kirchstraße abspielenden Vorgänge — es hatte sich ein Autounfall ereignet — weiter betrachtete. Nun wurde es dem Polizeibeamten zu dumm. Er nahm Sch. mit zur Wache und stellte hier den Namen fest. Die Folge dieser unangebrachten Neugier war ein Strafbefehl von 5 RM. Damit wollte sich Sch. nicht abfinden und er beantragte richterliche Entscheidung. Damit hatte er allerdings nicht den von ihm erhofften Erfolg, denn das Wuppertaler Amtsgericht war der Ansicht, daß diese Strafe für die hartnäckige Ignorierung zugering sei und verurteilte Sch. zu einer Geldstrafe von 30 RM.

Prügelei am Weihnachts-Abend

Der nach längerer Abwesenheit wieder einmal in seiner Heimat weilende 25 Jahre alte F. aus Wuppertal hatte am Weihnachts-Abend mit seinem Bruder eine Bierreise gemacht. Auf dem Nachhausewege sahen die beiden vor einer Wirtschaft eine Schlägerei. Diese Stelle passierte auch ein Vater mit seinem etwa 15jährigen Sohn. In der Annahme, daß diese beiden die Personen waren, mit denen sie vorher in einer Wirtschaft Streit hatten, überfielen sie diese von hinten und schlugen sie so heftig auf den Kopf, daß sie bewußtlos liegen blieben. Während der Vater mit leichteren Verletzungen davon kam, mußte der 15jährige Sohn drei Wochen im Krankenhaus liegen. Das Wuppertaler Amtsgericht billigte dem Angeklagten F. unter Berücksichtigung der ganzen Verhältnisse mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

Der verschwundene Ring

Die erst 17 Jahre alte K. kam eines Tages zu einem im gleichen Hause wohnenden etwa 70jährigen Mann und erzählte ihm, daß sie sich in der nächsten Zeit verloben wollte, und stellte dann die Frage, ob er kein Gold habe. Der alte Mann wollte dem Mädel helfen und holte ein Etui herbei in dem ein Ring seiner verstorbenen Mutter lag. Als er dieses Etui der Angeklagten zeigte, griff sie sofort zu und nahm dem alten Mann das Etui aus der Hand. Als sie es wieder zurück gab, war der Ring verschwunden. Sie will ihn nicht gesehen haben. Nach den Aussagen des Bestohlenen und nach Lage der Dinge muß sie aber den Ring an sich genommen haben. In Anbetracht ihrer Jugend sah das Gericht von einer Freiheitsstrafe ab und verurteilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 60 RM.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 29. Okt., Sonnenuntergang 18.15 Uhr
Freitag, 30. Okt., Sonnenaufgang 8.21 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 22.01 Uhr, Untergang nach Sonnenaufg.

Glossen vom Tage

Die zerbrochene Spiegelscheibe

Das war gestern abend. Die dunklen Fittiche der Nacht lagen bereits über Wuppertal gebreitet. Und es war diesmal wie immer in den Abendstunden der Tage, an denen es nicht regnet: Die Passage des Schwebebahnhofs Döppersberg vollgepfropft mit Halbwüchsigen beiderlei Geschlechts, allerlei Allotria treibend. Das ist meist so: Die Fahrgäste der Schwebebahn wissen kaum bis an die Fahrkartenschalter heranzukommen, sie werden oft hin und her gestoßen, mitunter förmlich überrannt. An diesem Mittwoch trat ein, was schon lange zu befürchten stand: Scheibenglas klirrte, eine der großen Spiegelscheiben der Passage war durch mutwillige Jugendliche zertrümmert worden. Die Täter verschwanden — leider!

Die Zustände in der Passage zur Abendzeit sind schon des öfteren beklagt worden. Der Appell an die, die es anging, sich gesittet aufzuführen und die Passage nicht als Rendezvous-Platz zu betrachten und als Stätte, wo man Unfug treiben kann, war vergeblich. So scheint es denn, daß einmal radikal durchgegriffen werden muß. Es läßt sich durch kurze Beobachtung leicht feststellen, wer Fahrgast ist und wer in der Passage nichts zu suchten hat. Die Ablichtung verhindert ja eine Schaufensterschau. Und so kann sich niemand herausreden. Ein paar exemplarische Bestrafungen wegen Verkehrsstörung oder so, und man darf annehmen, daß ein Wandel eintritt!

Wandere mit KdF.!

Am Sonntag, dem 1. November 1942, führt die Kreisdienststelle folgende Wanderungen durch: Sonntag, den 1. November: Tageswanderung: „Ein Stück Wuppertaler Rundweg". Wanderweg: Kemna, Oberdahl, Hülsberg, Salscheid, Lichtscheid. Treffpunkt um 9 Uhr am Bahnhof Wuppertal-Oberbarmen. Wanderführer: Karl Illian. — Tageswanderung: „Zur Spreeler Mühle". Treffpunkt um 8 Uhr am Sportplatz Reinshagen in Wuppertal-Ronsdorf. Wanderführer: Fritz Strutz. — Tageswanderung: „Alte Hülsen und Elben". Wanderweg: Horath, Dunk, Lindenhof, Auerhof, Windrath. Treffpunkt um 9.30 Uhr am Hatzfelder Wasserturm. Wanderführer: Oswald Rinke. — Tageswanderung: „Zum Großen Siepen". Wanderweg: Horath, Teilbachtal, Große Siepen, Stoppelbruch, Dönberg. Treffpunkt um 8.30 Uhr am Bahnhof Wuppertal-Mirke. Wanderführer: Hans Frühauf. — Morgenwanderung: „Ins Blombachtal". Treffpunkt um 8.30 Uhr am Modernen Theater in Wuppertal-Elberfeld. Wanderführer: Karl Weinberger. — Tageswanderung: „Durch den Herbstwald auf der Wanderstrecke 7a". Treffpunkt um 9.15 Uhr an der Villa Murmelbach. Wanderführer: H. Schmiedt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Herr Karl Grau, Felsenstr. 7, wird am morgigen Freitag, 30. Oktober, 85 Jahre alt. Er ist noch recht gesund und frisch.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Emilie Moses geb. Stahl, Oberdenkmalstr. 100, feiert am morgigen Freitag, 30. Oktober, ihren 85. Geburtstag. — Am gleichen Tage wird Frau Köhl, Normannenstr. 49, 80 Jahre alt.

b.— **Den Verletzungen erlegen.** Am 27. Oktober, gegen 19.30 Uhr, ereignete sich auf der Lober Straße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Eine 81jährige Frau ging auf dem Nachhausewege über die Straßenbahngleise. Ein ihr entgegenkommender Straßenbahnwagen fuhr sie an und warf sie zur Seite. Sie erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie gestorben ist.

DER SPORT

Deutsche Fußball-Elf unverändert

Für den am Sonntag (1. November) in Stuttgart bevorstehenden dritten Fußball-Länderkampf Deutschland—Kroatien ist die in Bern über die Schweiz mit 5:3 erfolgreich gewesene deutsche Nationalmannschaft, der zehn Soldaten angehören, zusammengeblieben. Für den Reichstrainer Herberger war nach einer Ueberprüfung der Form der Weg gewiesen. So werden denn im 197. Länderspiel des deutschen Fußball-Sports die gleichen Spieler in der Adolf-Hitler-Kampfbahn antreten, die in der schweizerischen Bundesstadt einen so schönen Sieg erkämpften. Vielleicht gibt es eine kleine Ausnahme, daß an Stelle des verletzten linken Verteidigers Miller, der durch seinen Fußschaden schon in Bern hinter seiner sonst gewohnten guten Leistung zurückblieb, der Hamburger Adamkiwicz eingesetzt wird. Es werden also spielen: Jahn (Berliner SV. 92); Janes (Hamburger SV.), Miller (LSV. Berlin) oder Adamkiwicz (Hamburger SV.); Kupfer (Schweinfurt 05), Rohde (Eimsbüttel), Zing (Stuttgarter Kickers); Lehner (Blau-Weiß Berlin), Walter (Kaiserslautern), Willimowski (München 60), Klingler (Darlanden), Urban (Schalke 04). In Bereitschaft stehen in Stuttgart: Flotho (Schalke 04), Kolb (Eintracht Frankfurt a. M.), Bergmann (Eimsbüttel) und Gauchel (TuS. Neuendorf).

Kroatische Fußball-Mannschaft für den Länderkampf mit Deutschland steht immer noch nicht fest. Die Gradjanski-Spieler Jazbinschek, Cimermancic und Lechner sind wegen Grippe-Erkrankung bezw. Verletzung nicht einsatzfähig, während ihr Vereinskamerad Antolkovic aus disziplinarischen Gründen nicht in Frage kommt. Auch der Hask-Mittelstürmer Kacijan ist verletzt. Für die Elf, die am Donnerstag nach Stuttgart abfahren soll, kommen nun voraussichtlich in Frage: Glaser; Brozovic, Dubac; Cajkowski (Hask), Cucec (Concordia), Plesche; Wölfl, Kleschcic (Hask), Kocete (Hask), Kofezp (Concordia) und Kokolovic. Die Spieler ohne Vereinsnamen sind von Gradjanski Agram.

Im Rahmen des ersten dieswinterlichen „Westdeutschen Prüfungsschwimmens", das für den 22. November nach Dortmund ausgeschrieben worden ist, kommt es auch zu einem Wasserball-Gaukampf zwischen den Auswahlmannschaften von Westfalen und dem Niederrhein. Eine Düsseldorfer Wasserball-Sieben soll am bevorstehenden Wochenende an einem Turnier in Straßburg (Elsaß) teilnehmen. Außer dem ausrichtenden Straßburger SV. sind auch noch der LSV. Rerik und eine Mannschaft aus Hannover dabei.

Die deutsche Vorstaffel für den fünften Länderkampf gegen die Schweiz am 10. November in Basel ist vom Fliegen- bis zum Schwergewicht bereits wie folgt aufgestellt worden: Nikolaus Obermauer (Magdeburg), Karl Dietrich (Mainz), Günther Strangfeld (Herten), Herbert Nürnberg (Posen), Alfred Herchenbach (Wuppertal), Josef Grünwald (Dessau), Herbert Kleinwächter (Berlin) und Heinrich ten Hoff (Oldenburg). In der gleichen Besetzung wird die deutsche Mannschaft auch den Freundschaftskampf am 12. November in Bern bestreiten.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Busch-Jaeger, Lüdenscheider Metallwerke AG., Lüdenscheid. Die HV. nahm Kenntnis von der Kapitalberichtigung, sie genehmigte den Abschluß zum 30. April 1942 und setzte die Dividende auf 5 Prozent für das dividendenberechtigte Kapital von 4 886 420 RM. fest (i. V. 7 Prozent auf 3 490 300 RM.). Ferner wurde beschlossen, das AK. um weitere 100 000 RM. auf 5 Mill. RM. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre an ein der Gesellschaft nahestehendes Konsortium begeben. Im neuen Geschäftsjahr ist das Unternehmen gut mit Aufträgen versehen.

*

Glanzstoff-Fabrik Lobositz AG., Lobositz. Die o. HV. weist zum 31. Dezember 1941 nach Aufrechnung der Löhne und Gehälter, Sozialabgaben, Anlageabschreibungen, ausweispflichtigen Steuern und gesetzlichen Berufsbeiträgen einen Rohüberschuß von 0.16 Mill. RM. aus (i. V. einschl. der genannten Aufwendungen 3.56 Mill. RM.). Hinzu treten noch 0.08 (0.04) Mill. RM. Zinsmehrertrag und 0.12 (0.21) Mill. RM. a.o. Erträge. Nach Zuweisung von 0.05 (0.15) Mill. RM. an die Gefolgschaftshilfe ergibt sich einschl. 70 122 RM. Vortrag ein Reingewinn von 370 122 (420 122) RM., woraus laut HV.-Beschluß wieder 5 Prozent Dividende auf 7.00 Mill. RM. AK. verteilt und 20 122 RM. vorgetragen werden. Auch im laufenden Jahre ist es der Firma bisher gelungen, die volle Produktion aufrechtzuerhalten. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. phil. Hermann Rathert (Kassel).

*

Berliner Börse. Der Grundton war am Donnerstag bei Eröffnung des Aktienverkehrs unverkennbar fest. Wenn auch die Kurssteigerungen nur geringes Ausmaß annahmen, so gaben sie doch neben den Strichnotierungen den einzelnen Märkten das Gepräge. Am Montanmarkt zogen Vereinigte Stahlwerke bei etwas größerem Umsatz um 0.50 v. H. an. Buderus stiegen um 0.25 v. H. Andererseits gaben Hoesch um 0.25 v. H. nach. Mannesmann und Rheinstahl blieben unverändert.

Tag der Kunststadt Düsseldorf 1942

Eröffnung der toskanischen Kunstausstellung
Gründung der Zweigstelle Düsseldorf der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

Mit einem feierlichen Akt im Opernhaus zu Düsseldorf wurde gestern morgen die Ausstellung „Zeitgenössische Toskanische Künstler" eröffnet und die Gründung der Zweigstelle Düsseldorf der Deutsch-Italienischen Gesellschaft vollzogen. Der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Haidn begrüßte den Reichsinnenminister Dr. Frick, dessen Erscheinen am 20. Jahrestage der fascistischen Revolution die besondere Bedeutung der Veranstaltung unterstrich, ferner den Präsidenten der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Reichssportführer von Tschammer und Osten, die Vertreter Italiens, Exzellenz Dr. Cornelio di Marzio, den Präsidenten des fascistischen Verbandes der Angehörigen der freien Berufe, den Generalkonsul Dr. Nardi aus Köln, die Vertreter der Florentiner Künstler, darunter den Präsidenten Guido Spadolini, Sekretär des fascistischen Syndikats bildender Künste in der Toskana, weiter den Schirmherrn der Ausstellung und der Gesellschaft, Gauleiter Staatsrat Florian und den Staatssekretär Dr. Stuckart sowie die Vertreter der Partei, Wehrmacht, Behörden und des diplomatischen Korps. Die Florentiner Ausstellung und die Gründung der Gesellschaft seien Symbole der Treue und der Kulturverbundenheit und sollten als Zeichen unerschütterlicher Kraft zur Erringung des endgültigen Sieges beitragen.

Reichssportführer von Tschammer und Osten gab als Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß er den ihm vom Führer erteilten Auftrag der Vertiefung des Kulturwillens beider Nationen gerade in Düsseldorf durch die Gründung der Zweigstelle ausführen könne. Nach einer höchst dramatischen Schilderung der Persönlichkeit Mussolinis und seiner Revolution wies der Reichssportführer auf die Parallelen zwischen Fascismus und Nationalsozialismus hin, die ein gemeinsames Lebensgefühl beherrsche. Der politische Puls schlage im gleichen Rhythmus bei Benito Mussolini und Adolf Hitler. Ihr gemeinsamer Kampf gegen den kulturzerstörenden Bolschewismus gelte der Errichtung eines neuen europäischen Raumes, den nach dem Kriege ein starkes Italien neben einem starken Deutschland schützen werde. Zum Schluß feierte der Präsident nach einem Gruß an die Helden in Afrika die deutsch-italienische Verbundenheit als eine Freundschaft auf ewig ungeteilt!

Generalkonsult Dr. Nardi wies auf die gemeinsame Kraft der Abwehr beider Völker gegen den gemeinsamen Feind hin, der die Städte mit seinen unmenschlichen und barbarischen Bombenangriffen überfalle. Aber die soldatische und seelische Kraft Deutschlands und Italiens würden diesem Feinde gewachsen sein; der Endsieg werde dann die Bestätigung eines Duce-Wortes bringen: „Die Deutschen kennen das alte Italien genau. Ich möchte, daß sie ebenso das neue und auch das künftige Italien verstehen und lieben werden."

Regierungsrat Dr. di Marzio überbrachte die Grüße der italienischen Künstler. Für die Kultur beider Nationen sei kein besonderer Nachweis vonnöten. Sie spreche weithin in der Welt durch ihre Monumente. Wenn es aber schon einer Demonstration bedürfe, so könne das nicht besser geschehen als durch diese Toskanische Ausstellung in Düsseldorf. Sie zeige, daß, während ein barbarischer Feind die Kulturstädte Deutschlands und Italiens zu verwüsten versuche, die Künstler unbeirrt ihre hohe Sendung durch ernste Arbeit dokumentierten.

Als ein Bollwerk der Völkerfreundschaft bezeichnete Gauleiter Staatsrat Florian die Achse. Wie in den Maitagen des Jahres 1938, als der Führer den Duce in Rom aufsuchte, die geschichtliche Gemeinschaft geschmiedet wurde, die über alle bloße Interessenbündnisse erhaben sei, so bewähre sie sich jetzt in entscheidenden Taten. Man müsse die Wurzeln dieser Schicksalsverbundenheit in den Urgründen der rassischen Volkskraft suchen, die schon früh die Beziehung der beiden Völker angebahnt habe. Jahrhundertelang habe eine verfälschende Historie behauptet, daß die Germanen das alte Römerimperium zerstören wollten: heute wissen wir, daß sie in Wahrheit um Aufnahme in den machtvollen Umkreis des von den Cäsaren gestalteten Reiches nachsuchten. Nachdem der Weg der Einigung Italiens im vorigen Jahrhundert so überraschend ähnliche Parallelen zur Einigung Deutschlands gezeigt habe, erheben sich auch vor unserem Blick die Umrisse der Zukunft: der mittelmeerische Raum beherrscht von dem rassisch dazu berechtigten Italien, der mittel- und osteuropäische von dem großgermanischen Reiche deutscher Nation. Das neue römische und das germanische Imperium verbinde überdies seit langem auch eine kulturelle Tradition. Deutschland und Italien würden nach dem unbedingten endgültigen Siege auch die Zukunft gestalten, und zwar gestalten in der ein für allemal gefundenen richtigen Abgrenzung ihrer Wirkungssphären wie in der Gemeinschaft der geistigen Aufgaben.

Nachdem Gauleiter Staatsrat Florian dann die Ausstellung für eröffnet und die Zweigstelle für gegründet erklärt hatte, schloß die festliche Veranstaltung mit den Weiheliedern der beiden Nationen.

Zeitgenössische Toskanische Kunst

Die Festgäste begaben sich nach der Feier zur Kunsthalle Düsseldorf, um die Ausstellung zeitgenössischer Toskanischer Künstler zu besichtigen. Sie umfaßt über 200 Werke der Malerei, Plastik und Graphik von Künstlern aus Florenz, Pisa, Siena, Lucca und anderen Städten der uralten Kunstprovinz. Man hat diesen durch eine edle Kultur geheiligten Boden lange Zeit als ein einziges großes Museum gewürdigt und ist nun erfreut, daß so viele frische Kräfte der Lebenden den Beweis vom ewigen Frühling der Kunst erbringen. Die Ausstellung ist zwar, wie Exzellenz di Marzio sagte, ein Anruf von den großen Meistern der Vergangenheit her, aber sie zeigt auch die künstlerische Wesenheit der Gegenwart, die nicht ableitbare und auch nicht nachahmbare Ausdruckswelt der jungen florentinischen Kunst. Und obwohl auch diese dem individuellen Ausdruck besteht, so sind doch in ihr die Träume und Sehnsüchte aller Zeitgenossen Form geworden. Dies war die erfüllte Aufgabe des strahlenden Florenz der Giotto, Masaccio, Donatello, Verrocchio, Michelangelo und Leonardo. Die junge Mannschaft hat die Fahne auf diesem gewaltigen Monument mutig und entschlossen aufgerichtet und bekundet damit den lebendigen Zusammenhang mit der glorreichen Traditon. Für den, der hinter den Bildwerken mehr sieht als das Sujet, wird in dieser Ausstellung der Wille offenbar, dem neuen europäischen Lebensraum durch die Kunst Ausdruck zu verleihen. Eine klare und wahre Erkenntnis der Dinge zeichnet, ohne die Realität zu übertreiben oder gar dem Verismo zu verfallen, die Landschaften aus, so etwa Spadolinis Umbrische Landschaften, Mario Bacchellis „Dom von Pisa", Castellans Karstlandschaft, Colacicchis „Argonauten", Jacobis „La Verna", Neris Hügel von Siena und Mutis Olivenbäume, eine kristalline Komposition tastet sich im Stilleben an größere Entwürfe von Format heran (Enrico del Bonos Krugstilleben, Giovanni lo Castros „Pflanzen und Muscheln"). Und das fascistische Lebensgefühl gibt durch eine Reihe zuchtvoller, ranker und gespannter Plastiken sichere Kunde — Antonio Bertis „Mussolini" und „Giuliana", Gemignanis Pahter, Granchis „Julius Cäsar", Grisellis „Giovanni Papini", Innocentis „Greta", Moschis „Ceres" und Vannettis „Vitellino".

Im kommenden Frühjahr wird die rheinische Kunst im Palazzo Strozzi zu Florenz einen Gegenbesuch machen.

Dr. Ludwig Lindner.

*

Othello

mit italienischen Gästen

Verdis Altersoper „Othello" erlebte abends als Festvorstellung für die Gäste der Morgenveranstaltungen eine glanzvolle Aufführung im Opernhaus Düsseldorf. Italienische Gäste verstärkten den Eindruck der Unmittelbarkeit des Erlebens. Maestro Franco Ghione riß das Orchester zu dramatisch geballter Kraft des Ausdrucks hin und hauchte ihm den heißen Atem menschlicher Leidenschaften ein. Es entrollte sich ein Riesengemälde von stärksten farbigen Kontrasten. Francesco Merli, der den Othello sang, ließ trotz wildester Ausbrüche die edelste Klangfülle dominieren. Sein von der Eifersucht aufgepeitschtes Spiel, grell aufgeblendet im Licht des Naturmenschen, erschütterte bis ins Innerste. Nicht minder groß war die Leistung der Maria Caniglia, deren lichter, schwebender Sopran aus dem klaren Quell des liebenden Herzens der Desdemona zu dringen schien. Luigi Montesanto zeichnete nicht nur in den in seinem Ehrgeiz verblendeten Jago mit den Mitteln großen schauspielerischen Könnens, sein voll strömender Bariton war darüber hinaus jeder Wandlung und Regung fähig und verkörperte aufs herrlichste die italienische Auffassung der Tondramatik. Einar Kristjanson vom Staatstheater Hamburg bot in Stimme und Spiel des Cassio eine harmonische Leistung und Alfred Pfeifle als Gast gab dem Rodrigo charakteristische Züge. Der Beifall des Hauses gestaltete sich zu einem Triumph für die Gäste aus dem befreundeten Italien.

Dr. Ludwig Lindner.

Bachs Hohe Messe

Zum zweiten Elberfelder Symphonie-Konzert

Die Städtischen Chöre Wuppertal beginnen am kommenden Samstag und Sonntag ihre Arbeit mit der Aufführung von Bachs h-moll-Messe. Die Chorarbeit dieses Jahres steht im Zeichen Joh. Seb. Bachs. Sein gewaltigstes Chorwerk, die h-moll-Messe, die den Ausklang der letztjährigen Chorarbeit bildete und deren ungeheure Schwierigkeiten erneut erarbeitet und vertieft wurden, erklingt nun zu Beginn des Winters auch in Elberfeld. Beide Chöre vereinigen sich zu ihrer Ausführung. Die Solo-Partien liegen in bewährten Händen: Martha Schilling und Irmgard Pauly singen die Sopran- und Alt-Partie, Helmuth Melchert die Tenorpartie. An Stelle des leider verhinderten Josef Greindl ist es gelungen, für die Baßpartie Erich Meyer-Stephan, Frankfurt, zu gewinnen. Das Städtische Orchester mit der Reihe seiner solistischen Streicher und Bläser, Karl Egon Glückselig am Cembalo und Hans Hulverscheidt an der Orgel vervollständigen die große Reihe der Ausführenden. Die Leitung hat Fritz Lehmann. Die Aufführungen beginnen am Samstag, dem 31. Oktober, um 18 Uhr, am Sonntag, dem 1. November, um 17 Uhr.

Uraufführung Billinger: „Die Fuchsfalle"

Das Hamburger Staatliche Schauspielhaus brachte (gleichzeitig mit München) die Uraufführung des neuesten fünfaktigen Schauspiels „Die Fuchsfalle" von Richard Billinger. Der Münchener Dramatiker unterstreicht in diesem Drama die Wahrheit, daß der noch so gebildete Großstadtmensch sich niemals ganz den seelischen Besonderheiten einer rein bäuerlich-ländlichen Umgebung anzupassen vermag. Ein bekannter Professor der Medizin hat von einem schrulligen Onkel ein Schloß und ein Landgut in den Tauern geerbt mit der Klausel, daß er die ersten drei Jahre ununterbrochen dort zubringen und zugleich eine Landarzt-Praxis übernehmen müsse, widrigenfalls das Erbe an einen illigetimen Sohn des Onkels, den „Verwalter" des Gutes, übergehe. Irene, des Professors fast dreißig Jahre jüngere Frau, ein Großstadtkind, scheint ihren Mann zu lieben und sich zunächst auch als Schloßherrin recht wohl zu fühlen. Allmählich aber wird sie durch die Einsamkeit bedrängt und mehr noch durch die wachsende Neigung zu diesem Verwalter, der, ein Bergbauer, allerdings nur seine Jugend und Körperlichkeit zu bieten hat, von dem aber anscheinend eine dämonische Kraft auf die junge Frau ausgeht, der sie schließlich erliegt. Der Reiz des Stückes beruht weniger in den Tatsachen selbst als in der ausgezeichnet dargestellten seelischen Entwicklung der jungen, liebenswürdigen Frau und ihres cholerischen Gatten. Eine Reihe psychologisch eingehend geschilderter Nebenfiguren (eine versoffene Rübezahl-Figur, ein verliebter Minnesangforscher) vertiefen den Eindruck der äußeren Handlung, deren Schwerpunkt und Spannung sich durchaus in der dahinterliegenden seelischen Dramatik abspielt. So setzte nach der von Robert Mihal sauber einstudierten Aufführung mit Helmut Gmelin und Maria Wimmer als vorzügliche Vertreter der Hauptrollen zunächst zögernd, dann aber immer positiver starker verständnisvoller Beifall ein.

Dr. Wilhelm Wintzer.

Stellen-Angebote

Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen sofort und laufend für die Abteilung: Starkstromabteilung (Kennwort H 3) mehrere Betriebselektriker, mehrere Elektromonteure, mehrere Ankerwickler. Schwachstrom-Abteilung (Kennwort H 4) mehrere Schwachstrommonteure. Bauabteilung (Kennwort H 5) mehrere Dachdecker, mehrere Glaser, mehrere Schlosser, mehrere Holzklotzpflasterleger, mehrere Schlosser. Allgem. Kraftanlage (Kennwort H 6) mehrere Rohrleger, mehrere Helfer, mehrere Heizungsmonteure. Fuhrpark (Kennwort H 7) mehrere Schlosser, mehrere Elektrokarrenfahrer, mehr. Hilfsarbeiter. Wärmestelle (Kennwort B 9) mehrere Uhrmacher, mehrere Schlosser, mehrere Installateure u. Klempner, mehrere Hilfsarbeiter. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., jetzig. Lohn, Lohnansprüchen u. Spezifizierung der jetzigen Tätigkeit sowie Angabe des frühesten Eintritts und Kennworts unt. E 929 an die Gst. d. Bl.

Kontoristen und Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen gef. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin u. E 877 an d. Gst.

Mittlere Maschinenfabrik sucht für Materialplanung u. Auftragsnachrechnung geeignete Sachbearbeiter (innen). Ausführl. Angebote u. B 428 an Gst. Barm. 4355a

Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen zu sof. u. laufend für die Abteilung: Preßbau (Kennwort W 1) mehrere Dreher, mehrere Maschinenarbeiter (Automatendreher), mehrere Warmarbeiter, mehrere Hilfsarbeiter. Gesenkschmiede (Kennwort W 2) mehrere Gesenkschmiede u. Hammerführer, mehrere Reck- und Formschmiede, mehrere Ofenleute, mehrere Hobler, mehrere Presser, mehrere Bohrer, mehrere Brenner, mehrere Schleifer, mehrere Elektroschweißer, mehrere Vernieter, mehrere Sandstrahler, mehrere Kontrolleure, mehrere Kranführer, mehrere Hilfsarbeiter. Glüherei u. Sägerei (Kennwort W 3) mehrere Metallsäger, mehr. Brenner. Schmiedepreßwerk (Kennwort W 6) mehrere 1. und 2. Pressenschmiede, mehrere 1. u. 2. Ofenleute, mehrere Pressenführer, mehrere Glüher, mehrere Pressengehilfen, mehrere Revisoren, mehrere Kranführer. — Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., jetzigem Lohn, Lohnansprüchen u. Spezifizierung der jetzigen Tätigkeit sowie Angabe des frühesten Dienstantritts u. Kennworts unter E 921 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten u80

Dreher und Schlosser, auch angelernte Hilfskräfte oder solche z. Anlernen sowie einige weibl. Hilfswerkerinnen nach Unterbarmen gef. Schriftl. Ang. E 2184 Geschst. 6163

Schweißer für einige Abendstunden in der Woche, nebenberuflich gesucht. Angeb. unter B 421 an die Geschst. in Barmen. 4353a

Tücht. Meister f. Seidenweberei sofort gef., 30 Stühle mit Vorbereitungsma'chinen (im Kreise Erkelenz). Angeb. u. E 933 an die Gst.

Fahrstuhlführer o.-Führerin für sofortige Einstellung gef. Angebote unter E 8315 an Gst. b494

Schreiner gesucht f. Ausführung von Reparaturen. Boltz Kom.-Gef., W.-Elbf., Straße der SA. 103a.

Rüstiger Mann für Nachtwache gesucht. Ang. B 338 Gst. Bm. 4417f

Für Schreinerei in Dauerstellg. Hilfsarbeiter gesucht. Für Möbelbau Schreinerlehrling sofort oder später gesucht. Für Betrieb und Versand Hilfskraft sofort ges. Angebote u. E 2250 an die Gst. b9034

Kl. Heizg.-Bedienung f. abends und morgen ges. Asbeck & Co., W.-Elberfeld, Herzogstraße 28.

Hoteldiener, der auch d. Portier vertreten kann, in Jahresstellung ges. Ausführl. Angeb. mit Zeugn.-Abschriften und Bild an Hotel zur Post, Wuppertal-Elberfeld. b338

Küchenhausdiener ges. Hotel zur Post, W.-Elberfeld. b338

Böttcherlehrling f. Faßfabrik Wilh. Hütten, B., Bartholomäusst. 50a

Zentralverwaltung eines Italunternehmens sucht für Vertrauensposten perfekte Stenotypistin. Zehnfingersystem bevorzugt. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugn.-Abschriften und Lichtbild erb. unter E 8312 an die Geschst. d. Bl. T288

Modernes Industriewerk sucht für Betriebsbüro Kontoristin mit praktischer Veranlagung u. Interesse für technische Dinge; ferner Karteiführerin für Termin- und Versandbüro, mögl. mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine. Bewerbung mit Bild und Zeugnisabschriften unter B 279 an die Geschäftsstelle in Barmen. 3726

Flotte Stenotypistin für den Schriftverkehr eines mittleren Werkes gesucht Bewerbung. u. GE. 254 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen in Westfalen. a326

Zuverl. Bürokraft, gewandt in Stenographie u. Schreibmasch., mit allen Büroarbeiten vertraut, für ganze od. halbe Tage mögl. chst zum 1. November ges. Ang. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter E 2238 an die Geschst. e70

Neuzeitl. eingerichteter Betrieb der Metallindustrie Groß-Berlins sucht sof. Mitarbeiterinnen für alle kaufm. Arbeitsgebiete, insbesond. Stenotypistinnen (auch Anlernkräfte), Anlernlinge für Hollerithmaschinen, Maschinenschreiberinnen. Angeb. mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und frühestem Antrittstermin erbeten unter G 621 an W. Girardet, Berlin NW. 7.

Mehrere Photographinnen u. Photo-Laborantinnen für alle Abteilungen uns. Betriebes gesucht. Damen, die gute fachl. Ausbildung und praktische Erfahrungen nachweisen können, werden um schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild gebeten. „Die Photocopie" Düsseldorf, Königs-Allee Nr. 100. Telephon Nr. 177 93. b9930

Kontoristin, flotte Maschinenschreiberin, evtl. für halbe Tage, sof. oder zum 1. 12. gesucht. Auskunftei Bürgel, E., Alte Freiheit 2. f8665

Tücht. Kontoristin für Kontrolle, Korrespondenz und Statistik für sofort oder später gesucht. Hotel Kaiserhof, Wuppertal-Elberfeld.

Tüchtige Friseuse f. ganze od. halbe Tage zum 1. 11. ges. Salon Halbach, Ba., Westkotter Str. 6. †

Tüchtige Friseuse (Friseur) baldigst gesucht. Ang. B 354 Barm.

Näherinnen, evtl. f. halbe Tage (nur Frauen) ges. Genehmigung d. Arbeitsamtes vorhanden. Ebenso Heimarbeiterinnen ges. Boffelmann, W.-Wichlingh., Eylauerstr. 15. 4363a

Tüchtige Flickfrau in od. auß. dem Hause gesucht. Schnitzler, W.-Elberfeld, Ostersbaum 69. 6217

Büfettfräulein. Beiköchin u. Mann, der Heizung, Hausarb. u. kl. Reparaturen ausführen kann, ev. Rentner, gesucht. Erozi-Betriebe, Wuppertal-Elberfeld. T288

Aufpasser (innen) sowie Hilfsarbeiterinnen, auch ältere, f. ganze oder halbe Tage bei angenehmer Beschäftigung gesucht. Textilwerk Carl Friedrich, Wuppert.-Elberfeld, Vogelsangstraße 9. b160

Frauen für leichte Arbeit gesucht. Artmann & Co., Wuppert.-Barmen, Brändströmstraße 18. r192

Tücht. Kaffeeköchin u. Büfettfräulein für Café-Konditorei u. erf. Hotel-Wäschestopferin für sofort od. später gesucht. Hotel Kaiserhof, W.-Elberfeld. T288

Köchin od. Beiköchin f. sof. oder später gesucht. Hotel Adler, Elberfeld, Alte Freiheit. r199

Alte Dame mit gepfl. Haushalt f. Stütze in mittl. Jahren f. Haushalt u. leichte Pflege. Ang. E 8145 Gst.

Haushälterin, selbständ. f. Küche u. Haus, sof. ges. Ang. B 4889 Ba. †

Tücht. Hausgehilfin für Restaurant ges. Straße d. SA. 161.

Hausgehilfin für Etagenhaushalt sofort oder zum 1. 11. 1942 gesucht. Zu erfragen: Tel. 338 85. s214

Zuverl. Hausgehilfin für meinen Etg.-Haush. ges. Frau Rud. Werres, Wuppt.-Barmen, Straße d. Alten Garde 22. Tel. 606 00. 891b

Nach Wermelskirchen wird zur Führung eines frauenl. Haush. eine erfahrene Hausgehilfin gesucht. Angeb. unt. E 2227 an Gst. e412

Tücht. Hausgehilfin f. meinen Etg.-Haushalt ges., ev. mit Fam.-Anschluß. Frau Balckmann, Barm., Meckelstraße 39, 2. Etg. Tel. 502 37.

Zuverl. Hausangestellte, evtl. auch für ¾ Tag in mod. Haushalt ges. Frau Otto Hombrecher, Barm., Waldemarstr. 2. Tel. 550 63. 4268a

Zuverl. Hausangestellte für Arzt-Etagen-Haushalt gesucht. Angebote unter E 2231 an die Gst. f8798

Zuverl. Hausgehilfin, evtl. auch Hauskocht. f. Villenhaush. ges. Plaschke, Berlin-Lankwitz, Frobenstr. 30. †

Da ich die Landwirtschaft erlernen will, suche ich als Ersatz f. Privathsh. ja. kinderlb. Mädchen. E., Böcklinstr. 22. Telephon 387 25.

Suche Hilfe für ½—¾ Tage od. 2- bis 3mal in der Woche. Angeb. unter B 4943 an die Geschst. Bm. †

Halbtagshilfe für Etagenhaushalt gesucht. Ernst Wiese, Barmen, Wartburgstr. 21. Telephon 521 55. †

Erf. Morgenhilfe f. Hausb. ges. B., Hünefeldstr. 55. Tel 583 07.

Putzhilfe 2—3mal wöchentl. vorm. einige Stunden gesucht. Wuppertal-Barmen, Emmastraße Nr. 29. I. †

Putzhilfe dreimal wöchentlich ges. Frau Röderstein, Carnaperstr. 30.

Putzhilfe für Etagenhaushalt wöchentlich 4 Stunden gesucht. Barmen Huldastraße 54, 2. Etage. †

Putzhilfe gesucht. Berg. Wichlinghausen, Schimmelsburg 27. I. Etg.

Putzhilfe für 1—2 Vorm. wöchentlich ges. E. Brillerstr. 120, part. •

Alleinsteh., ält. Frau erhält in ruh., bürgerl., frauenlos. Haushalt Stelle. Angeb. u. E 8116 an Gst. •

Putzfrau, 4mal i. d. Woche von 8—10 Uhr vorm. ges. Grünstr. 9, I.•

Putzfrau gesucht für ganze oder halbe Tage. Boltz, Kom.-Ges., W.-Elberfeld, Straße der SA. 103a.

Saub. Putzfrau 2—3mal wöchtl. einige Std. im Haushalt gesucht. Frau Henen, Elb., Kerstenplatz 4. •

Saub. Putzfrau für d. Instandhaltung uns. Büro-Etage gesucht. Rhein.-Westf. Lebensversicherung a. G., Barmen, Ad.-Hitlerstr. 348 I.

Tücht. Putzfrau gesucht. Kino, Elberfeld, Adolf-Hitler-Str. 9. Vorzustellen ab 15 Uhr. 1576

Putzfrau 2—3mal wöchtl. vorm. z. Ladenputzen ges. Rich. Brinkmann, Wäscheladen, H.-Göringstraße 40. •

Saub. Putzfrau für Samstagsvorm. gesucht. Näheres Burgstr. 7.•

Ordentl. Putzfrau für 3 Stund. morgens ges. E., Ad.-Hitlerstr. 165.

Vermischte Anzeigen

Hausbandwirker! 8 mm Mil. Vorstoß 1spul. Maschinen o. Schachtenarbeit und 20 mm Köperband, lange Ketten auszug. Ketten können sofort geschoren werden. Carl Th. Hackenberg & Co., Wuppertal-Oberbarmen, Bockmühle 17. 4361a

Nähmaschinen-Reparaturen werden bill. u. garantiert p. sofort im Hause ausgeführt. Bitte Karte. W. Reitberg sen., Ba., Bachstr. 10.†

Nehme noch Kunden f. Wäscheausbess. an. Merker, Oberdörn. 54a.†

Wer stopft für 2 Berufstätige Strümpfe? Ang. E 8091 an Gst. •

Wer streicht einige Fenster, Material vorh.? Ang. B 4831 Bm. †

Wir suchen eine Schweißanstalt, die größere Aufträge in Schweißarbeiten übernehmen kann, autogen, oder elektr. Ang. E 939 Gschst. e267

Pferdefuhrwerk f. kleine Fuhren täglich einige Stunden gesucht. Ang. Schmidtmann, W.-Barmen, Oberdörnen Nr. 90. 4528f

Arnsberg–Meschede. Wer fährt dorthin u. nimmt ein paar Gasöfen mit? Näh. W.-Ronsdorf, Deutschherrenstraße 3. Telephon 72031. f96

Leichte Fuhren werden ausgeführt. Holthaus, Krübbusch 33, I.†

Biete schöne Korbsessel-Garnitur, 1 Tisch, 2 Sessel. Suche H.-Winter-Mtl., Gr. 48—50. Ang. E 8130 Geschst. •

Prachtv. Filetdecke (Handarb.) Wert 175 Mk., gegen Akkordion zu tauschen, evtl. Zuzahlung oder zu verk. Ang. E 2232 an Geschst. f8799

Biete el. Heizofen, 220 V., u. Einkoch-App., neu. Suche versenkb. Nähm. Zuzahl. Ang. B 4629 an Gst. Ba. †

Elektr. Puppenherd od. Trittroller gesucht; evtl. kann getauscht werden: 1 neue Puppe, 1 Holländer Kd.-Schuhe oder Stiefel, Größe 28. Ang. unter B 4836 Gst. Bm. 4542f

Kd.-Sportwag. gegen mod. Puppenwagen zu tsch. Sondermann, W.-Barmen, Zeughausstraße 68. f133

Allesbrenner, wen. gebr., gegen neuwert. dunkl. D.-Wint.-Mantel z. tauschen gesucht. Gr. 44. Specking, Neviges, Donnenberg 151. f278

Biete fast neuen Wassermotor, suche Stabil-Märklinbaukasten od. Bücher f. 12j. Jg. Ang. W 984 Fil. Wülfrath.

Mod. Puppenwag., gut erh., ges. Biete 1 P. fast neue graue Led.-Halbschuhe, Gr. 35 und 1 Kind.-Schaukelstuhl (evtl. Zuzahl.). Ang. E 934 G.

Wer tauscht Weck-Apparat mit Gläsern gegen neuen elektr. Rasier-Apparat. Angeb. E 8290 Gschst.

K.-Sportwag., gut erh., g. H.-Lederstiefel, Größe 41, zu tauschen ges. Barmen, Rittershauser Str. 3, III.•

Elektr. Heimkino m. Filmen zu kf. ges. Sieg im Westen. Raumbild-Alb., neu, Geige: elektr. Tonarm f. in Tausch geg. werden oder zu verkaufen. Ang. R 703 Fil. Oberbarm.

Kaserne mit Soldaten geg. Kinderdreirad zu tauschen gesucht. König, Wuppertal-Barmen, Linienstr. 19. †

Biete sehr schönen Zirkelkasten. Suche Radio oder Photoapparat. Walter, Langerfeld, Grundstraße Nr. 77. †

Biete Reißzeug. Heizkissen (rep.-bed.), Dreirad u. Bauernpuppenwagen. Suche gut erhaltenen Puppenwagen. Ang. 1551 Fil. Cronenberg.

Elektr. Plattenspieler, evtl. m. Radio zu kf. ges. Gebe neuen elektr. Heizofen und Steppdecke in Zahlg. Ang. unt. R 713 Fil. Oberbarmen.†

Sch..gr.Spieg., 1,95/1,45 gr., im Rahm. u. 2 Konsol., geg. 2 Stores u. Ueversch. 39. zu t. Ang. E 8123 G.•

Gut. Photoapp., 6×9, Oberhemd., Gr. 38. Suche Wasch- und Wringmaschine. Ang. E 7858 an Gschst. •

Biete kl. Küchenherd, suche kl. Kleiderschrank. Ang. E 8133 an Gst.•

Laufstall 10 Mk. Lodenmantel für 10—14j. u. Photoapp., 9×12, m. Zubehör, geg. Damengarderobe, Gr. 46 zu tauschen. Wo, sagt Gschst. f120

Küchenherd 20 Mk. zu vk. oder gegen Zimmerofen zu tauschen. W.-Elberf., Uellendahlerstr. 352, ptr. •

Fußball gegen gute Schallplatten zu tsch. Ang. E 7476 an die Gschst.•

Akkordion geg. Koffergrammop. mit Platten zu tauschen gesucht. Ang. unter E 7860 an die Geschst.

Neuer 3fl. Gasbackofen geg. einfarbigen Mantelstoff od. fertigen neuen Da.-Mantel, Gr. 44, zu tsch. Ang. unter E 8120 an Geschst. •

Biete Kleinbild-Photo-App. Elmar 1:3,5, Compur, gt. erh. Suche Staubsauger, od. Feldstecher, oder hellgrau. Kostüm- od. Kleiderstoff; ev. Zuz. Ang. W 30 Fil. Westkotterst. 146

Biete Kd.-Sportw., suche Waschmaschine oder Nähmaschine, bei Zuzahlung. Ang. E 7747 an Gschst. •

K.-Dreir. m. Uebers. g. elektr. Eisenbahn, K.-Schuhe 25 geg. 27—28 zu tsch. ges. Ostersbaum 71, ptr., lks.•

Ges. elektr. Plattenspiel., W.. Geboten Büroschreibtisch, evtl. Zuzahlung. Ang. B 4916 Gschst. Bm.†

Suche Waschmaschine u. Wringer. Biete fast neuen, sehr guten Kd.-Sportw., das. neu. bl. Da.-Schuhe, Pumps, h. Abs., ganz Leder, Gr. 37 g. Kdersch. 24 u. 31 z. t. Nb. Gst. f116

Wunderb. Super 5 Röhr.-Radio-Appar. geg. Akkordion zu tausch. od. zu kaufen gesucht. Barmen, Schwarzbachstraße 25, ptr., nach 18 Uhr. †

Biete 4½ m weißbl. Mattkrepp Suche dunklere Seide od. Strickjacke Größe 48. Ang. E 7971 an Gst. •

Neue Bettwäsche geg. Damenschuhe, 36—37, fl. od. halb. Absatz zu tsch. Ang. B 4838 Gschst. Bm. †

Suche ca. 4,50 Meter Kokosläufer, 90 cm br., biete rostfreie Bestecke. Ang. unt. Nr. 735 Fil. Solingen.

Biete 15 R. Wohn.-Tapete, suche gut erh. Puppenwagen. Wuppt.-Ba., Dickmannstraße 6. 3. Etage. †

Biete Ia reinw. Stoff f. Jackenkleid, suche 1 P. D.-Schuhe, Gr. 40 u. 1 P. hohe Mädch.-Schuhe, Gr. 36, m. Ledersohlen. Ang. E 7861 an die Gst.•

Kletterweste (44) gegen gestrickte Trachtenjacke z. tsch. ges. Ang. E 7866.

Biete gut erh. H.-Wintermantel, Gr. 44. Suche modernen Puppenwagen. Ang. P 15. Fil. Ronsdorf. f96

D.-Schuhe, 36, h. Abs., geg. el. Waffeleis., 220 V. z. t. Ang. E 8250 G.

H.-Regenmant., Gr. 50, neu, braune Da.-Stiefel, Gr. 40, geg. gute Nähmasch. od. Damenrad zu tausch. Ang. unter B 4922 an Gschst. Bm.•

Fast neue br. Hrn.-Halbsch., Leder, Gr. 41 geg. gleichw., Gr. 43, z. tsch. Verß. B., Ehrenstr. 16, II. †

Biete Ia reinw. Stoff f. Jackenkleid, suche 1 P. D.-Schuhe, Gr. 40 u. 1 P. hohe Mädchen-Schuhe, Gr. 36, m. Ledersohlen. Ang. E 7861 an Gschst. •

D.-W.-Mant., gut erh., blau oder schwarz, Gr. 46—48, geg. gut. Strickkleid, 46—48, zu tsch., evtl. Zuzahl. Ang. W 985 an Filiale Wülfrath.

3 Paar Kd.-Schuhe, Gr. 32, neu besohlt, zu tausch. gegen Gr. 34 oder 35. Nagel, B., Lönsstr. Nr. 65. Fernsprecher Nr. 539 08. 4544f

Neue Motorradstief. u. Radio gegen größ. Radio zu tauschen. Angebote unt. E 8067 Geschst. s202

N. Halbsch., Gr. 19 geg. Stief. o. Pantoffel zu tsch. Ang. B 4918 B.†

Hohe gt. D.-Schnürstief. 20.— u. Halb-Sch., 38, 8.—. Gesundheitst. 18

Braune Damen-Sportschuhe Gr. 39, ganz Leder, gegen 2 Nachtschränkchen zu tsch. Näh. Gst. f115•

Neue D.-Sportsch., Gr. 37, blaurot, m. fl. Abs., geg. Sch. m. h. Abs. zu tsch., gr. Schaukelpferd geg. Dreirad zu tsch. Fergen, E., Kipdorf 28•

Neue Da.-Lackschuhe, 37—37½, gegen H.-Schuhe, 41, zu tauschen. Ang. unt. B 4721 an Gschst. B. †

Schaftstiefel, Gr. 43, gegen 44 od. 45 zu tsch. Ang. B 3071 Bm.

Neue Arbeitsschuhe, Gr. 44, geg. neue Da.-Schuhe 38, zu tausch. bei Steckl, Ludendorffstr. 206a, II.†

Wer nimmt eine nette, ältere, sehr rüstige Dame mit voller Pension in Pflege? Möbel werden mitgebracht. Ang. unter E 2230 an Gschst. r497

Wohnungsmarkt

Angest. f. 3—3½-Zi.-Wohn. in Elb. o. Ba., auch a. Rde. der Stadt, ev. mit Garten. Ang. E 7988 an Gst. •

Wohn. f. sof. o. bald früh. Hausmstr. (Invalide). Ang. unt. E 7994 Gst. •

Ruh. Mieter sucht 2—3-Zi.-Whn. in gut. Hse. Ang. E 8141 Gst. •

Suche 2 schö. helle Zi., Nähe d. Stadt G., Wss. u. Elektr. Ang. E 7980 Gst. •

Ruh. Mieter sucht sofort od. spät. 1—2 schöne Zim. Ang. B 4840 B. †

Leeres Zimmer, gleich wo, ges. Ang. unt. V 125 Fil. Vohwinkel. •

Handwerker sucht Arbeitsraum, mögl. m. 1—2 Zim. Ang. B 4902 B.†

Garage für Lastwagen in Elberfeld ges. Rhein. Kaufhalle A.-G., Hofaue 60

Suche 4–5-Zi.-Wohn., am liebsten Rh. Oberba. 2 gr. Zi. f. i. Tsch. geg. wd. Witkowski, B., Schwarzbach 44

Biete schöne, große 4-Zi.-Whn. im Mittelp. Ba. Suche schöne 4—5-Zi.-Whn. i. Wuppert. Ang. E 8134 Gst.•

Biete schöne 4-Zim.-Wohnung Oberwall, suche eine 5—6-Zim.-Wohng. in Barmen. Ang. B 4910 Gst. Bm.•

Biete 3 Zim. in abgeschl. Hse., 3. Etg., Wichl. Suche 3 abgeschl. Zi., gleich wo. Ang. B 4906 Gst. Bm. †

Biete 3 Zim., 1. Etg. u. 2 Zim. part. oder 4 Zimmer und 2 Abstellräume und 2 Zimmer, alles Part., suche abgeschloss. 4—6-Zi.-Wohnung, mögl. mit Bad. Schrift. Ang. B4958B.

Biete 2-Zim.-Wohn. gegen 2 Z. Nevigeserstr. 1, Nähe Brillerschloß.•

Biete abgeschl. 2-Zim.-Wohng. in gutem Hause, suche eine gleiche, auch abgeschl., ausgeb. Mansarde. Ang. unt. R 718 Fil. Oberbarmen.†

Karlstr. 20, pt.: Möbl. Zi. a. H.

Mathildenstr. 2: Möbl. Schlafz. f. H.

Mäuerchen 4, II. Etage: Gut möbl. Zimmer mit voller Pension.•

Straße d. SA. 165a, Beckmann: Gut möbl. Zim. an Herrn zu vm.•

In O.-B. möbl. Zi. an Herrn mit Morgenk. frei. Tel. 554 52. 4375a

Schafbrücke 13, Diedrichs: Sb. möbl. Mansz. u. a. berufst. H. 1.11. zu v.

Gesucht E.-Stadtmitte möbl. Wohn- u. Schlafz., Heizung, fließ. Wasser. Angeb. u. E 7725 an Gst. •

Gut möbl. Zimmer für Gefolgschaftsmitglied, möglichst Südstadt Elberfeld oder Nähe, zu mieten ges. W. Zimmerstädt, Elb., Holzerstr. 5.

Wir suchen für einen unserer leitenden Angestellten 2 möbl. Zim. m. Bad (evtl. Badbenutz.) Gebr. Winkelsträter, Wichlinghausen, Postfach 48.

Techn. Angestellter sucht 1 o. 2 gt. möbl. Zi. Ang. E 8142 Gst. •

Aelt. Fräulein sucht gut möbl. Zimmer, Nähe Kleeblatt, zum 15. November. Ang. E 7739 an Gschst.•

Suche sofort 3—4 Zi.-Wohng. möbl. oder unmöbliert, auch Arbeitsräume. Ang. unt. B 4959 an Gst. Bm. †

Geb. ält. Wwe. f. teilw. möbl. Zi. (evtl. 2). Ang. B 4839 Gst. Bm. †

Ruh. Mieter sucht 2—3 möbl. od. leere Zimmer in gut. Hause sofort od. später. Ang. u. Tel. 62029 Ba.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ingeborg Grünewald, Erwin Hill,** z. Zt. bei der Wehrmacht. Wuppertal-E. (Talstr. 53), Labiau (Ostpr.), den 30. 10. 1942. •

Ihre Vermählung geben hiermit bekannt: Gefr. **Heinz Voerster,** z. Zt. Wehrmacht, **Liesel Voerster** geb. Born. Wuppertal-E. (Harmoniestr. 15). Kirchliche Trauung 31. 10. 1942, 16.00 Uhr, Kreuzkirche Friedrichstr. k8824

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erich Kuhn,** Ing., **Margret Kuhn** geb. Völker. Wuppertal-E. (Am Dorpweiher 26), den 29. 10. 1942. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinrich Zellen, Grete Zellen** geborene Wintjens. Wuppertal-Ba. (Beckmannshof 2a). Trauung 3 Uhr Friedenskirche, 31.10.42. †

Sepp, 28. 10. 1942. — In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres Jungen an. **Helma Schreiber** geb. Kislat, **Goris Schreiber.** Wuppertal-E. (Hindenburgstr. 5, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat). •

Manfred. — Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an: **Elisabeth Mohr** geb. Wehrmann, Siegburg, Dammstr. 145, **Josef Mohr,** z. Zt. bei der Wehrm., den 26. 10. 1942. •

Ute Heidi. — Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an: **Luise Ulland** geb. Bergmann, **K. H. Ulland,** Sonderführer (G.), z. Zt. im Felde. Wuppertal-Ba. (z. Zt. Privatklinik, Fischertal 67), 27.10.1942.

Dagmar. — Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an: **Irmgard Buschhaus** geb. Herold; **Günther Buschhaus.** Breslau (Heimdall-Weg 6), 29.10.42. k8828

Elke Jutta. — Unser Ralf hat ein Schwesterchen bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: **Hildegard Fergen** geb. Ritzauer, **Gustav Fergen,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-E. (Nützenbergerstr. 219), den 26. 10. 1942. e70

Am 3.10. ist unser lieber Sohn
Diplom-Volkswirt Dr. rer. pol.
Wilhelm Dohrn
Unteroffizier, Inh. des E. K. 2 und des Panzerkampfabzeichens
im Alter von 30 Jahren bei den Häuserkämpfen in Stalingrad gefallen. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren haben.

Anna und Conrad Dohrn; Ilse Knappe als Braut; **Hanni und Georg Knappe.** •

Berlin-Stegl. (Buggestr. 10 b) und Neviges-Rhld. (Elberfelderstr. 190), 28.10.42.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 7. 10. 42 mein geliebter, herzensguter Mann, der sonnige Papi unserer beiden kleinen Mädelchen, unser lieber, jüngster Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe
Drogist
Friedel Hammerstein
Unteroffizier in einem Pion.-Batl.
Im südlichen Abschnitt der Ostfront gab er im Alter von 30 Jahren sein junges Leben für die Zukunft unseres Vaterlandes. — In tiefem Schmerz:

Illa Hammerstein geb. Kleinsorge **und Kinder Uta und Sylvia; Familie Erich Hammerstein; Familie Helmut Hammerstein; Familie Dr. Hermann Hammerstein; Familie Wilhelm Kleinsorge.**

Troisdorf bei Siegburg, Kölnerstr. 61, Haan, Berlin, Witzenhausen, im Okt. 42.

Von seinem Leutnant erhielten wir heute die schmerzliche und unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter, treusorgender Mann, mein herzensguter, überaus liebevoller Papi, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Enkel, Schwager, Onkel und Vetter
Heinz Schneider
Gefreiter der Luftwaffe, Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern
im Oktober 42 im Alter von 38 Jahren im Osten den Heldentod fand. — In tiefem Leid:

Friedel Schneider geb. Winterhoff; **Ruthild Schneider und Verwandte.**

Wuppertal-E., Kieselstr. 27, Wuppertal-Hahnerb., Remscheid-Hasten, Solingen, den 25. 10. 1942. •

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber, treuer, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter, treusorgender Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter u. Enkel
Paul Bürstinghaus
Gefreiter
bei den schweren Abwehrkämpfen bei Rschew am 6. 10. 42 schwer verwundet und am 8. 10. 42 im Alter von 33 Jahren den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Regine Bürstinghaus** geb. Lorenz; **Paul Bürstinghaus sen. und Frau** Klara geb. Mündelein; **Karl Bürstinghaus und Frau** Herta geb. Marquardt; **Heinz Bürstinghaus,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Herta geb. Schüler; **Hildeg. Bürstinghaus; Emil Lorenz und Frau** Ella geb. Scheele; **Heinz Lorenz,** z. Zt. im Felde; **Elli Lorenz.**

Wuppertal-Ba. (Lenneperstr. 14, z. Zt. Wuppertal-Langerf., Oldenburgstr. 12), den 23. 10. 1942. 218-29d

Wir trauern mit den Angehörigen um einen treuen, allseits beliebten Arbeitskameraden. **Firma Lucas & Vorsteher, Wuppertal-Oberba.**

Heute morgen 10¼ Uhr nahm Gott der Herr meinen innigst geliebten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel
Wilhelm Müller
Schlossermeister
nach einem arbeitsreichen Leben durch einen sanften Tod im Alter von fast 69 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich. — In tiefem Schmerz:

Frau Wilh. Müller Adele geb. Biederbeck **nebst Kindern und Anverwandten.**

Wuppertal-E., Kipdorf 65, 28. 10. 1942.

Beerdigung 31. 10., 11½ Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzsp. zum Friedhof erbeten. k8821

Heute morgen 3.15 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Wilhelm Clausdorff
In tiefem Schmerz: **Frau Wilhelm Clausdorff** Maria geb. Schüttler; **Otto Osenberg und Frau** Marta geb. Lüders; **Karl Lüders und Frau** Irmgard geb. Wahlschluß; **Karl-Heinz und Sonja** als Enkelkinder.

Wuppertal-E. (Rolandstr. 4 II.), 25.10.42.

Beerdigung fand am 29.10., 14.45 Uhr, Friedhof Bredtchen statt.

Mit der Familie trauern auch wir um unseren früheren Mitarbeiter. •
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellsch., Werk Leverkusen

Unsagbar hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser herzensguter, lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter
Walter Kuhlmann
Unteroffizier der Luftw., Inh. des E.K. 2, der Frontflugspange u. and. Auszeichn.
im Okt. 42 den Heldentod erlitten hat. Er opferte sein Leben im blühenden Alter von 22 Jahren. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen. — In tiefem Schmerz:

Theo Kuhlmann sen. und Frau Elisabeth geb. Bogner; **Kurt Kuhlmann und Frau** Margarete geb. Tiewes; **Theo Kuhlmann jr.,** Feldw. der Luftw., **und Frau** Marthel geb. Mally; **Hans Kuhlmann,** Uffz. in ein. Inf.-Regt., **und Frau** Edelgard geb. Rosenplänter; **Klaus Kuhlmann.**

Wuppertal-E., Schreinerstr. 20.

Seelenamt 4. 11., 8 (ev. 10) Uhr, Herz-Jesu-Kirche.

Wir betrauern einen lieben und pflichttreuen Werkskameraden. r539
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellsch., Werk Wuppertal-E.

Nach Gottes Willen fand am 3. 10. 42 in Nord-Finnland mein innigst geliebter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter
Hermann Mewaldt
Obergefreiter in ein. Gebirgsjäger-Regt.
im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod. — In überaus großem Schmerz:

Ww. Hermann Mewaldt im Namen aller Anverwandten.

Wuppertal-E., Werner-Hanemannstr. 1a. den 29. 10. 1942.

Seelenamt 5. 11., 8 (ev. 10) Uhr, Herz-Jesu-Kirche. •

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben, treuen Arbeitskameraden. **Brotfabrik Johann Beckamp.**

Von seinem Kompanie-Chef erhielten wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter
Willi Hesse
Soldat in einer Baukompanie
im blühenden Alter von 39 Jahren bei einem Gefecht in Wladimirowska im Kaukasus am 15. 10. 42 den Heldentod für Deutschland starb. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof in Budennowsk an der Kuma zur letzten Ruhe bestattet. Alle, die ihn gekannt, wissen, was wir verloren haben. — In tiefer Trauer:

Konrad Hesse d. Ae. und Frau Auguste geb. Vohwinkel; **Karl Hesse; Heinrich Hesse,** z. Zt. O.-T., **und Frau; Helmut Petzold,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Hilde geb. Hesse; **Konrad Hesse jr.,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Grete geb. Nübling; **Else Hesse; Kurt Hesse,** z. Zt. Wehrm., **und Anverwandte.**

Wuppertal-E. (Adolf-Hitlerstr. 121), Wuppertal-Ba., Reinhardshausen bei Bad Wildungen, den 29. 10. 1942. r579

Mit den Angehörigen trauern wir um einen guten und pflichtbewußten Mitarbeiter und Kameraden. **Firma Oskar Hammann, Wuppertal, Luisenstr. 75.**

Wir erhielten von seinem Oberleutnant die unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter, unvergeßlicher Mann, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe
Werner Lang
Soldat
im blühenden Alter von 32 Jahren am 24. 9. 42 infolge einer schweren Verwundung im Osten den Heldentod fand. Wir werden ihn nie vergessen. — In tiefer Trauer:

Frau Henny Lang geb. Gottuk; **Ww. Walter Lang; Käte Jörgensen** geb. Lang; **Peter Jörgensen,** z. Zt. Wehrm.; **Willi Lang und Lisa** geb. Schmidt; **Walter Lang,** z. Zt. Wehrm., **und Elsa** geb. Heißenberg; **Erich Lang und Margot** geb. Schuchardt; **Familie Gottuk und Anverwandte.** x278

Wuppertal-Ba., Schraberg 4, zur Zeit Gelsenkirchen-Buer.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen langjährigen, sehr geschätzten Mitarbeiter und Arbeitskameraden.
Stahlbau C. P. Jost, Wuppertal-Ba.

Gestern verstarb nach langem, sehr schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, mein guter, treusorgender Vater
Otto Rathgeber
im Alter von 44 Jahren. — In tiefer Trauer:

Helene Rathgeber geb. Stieglitz; **Willi Rathgeber,** z. Zt. bei der Kriegsmarine.

Wuppertal-E., Bornberg 67, 28.10.1942.

Beerdigung 31. 10., 14 Uhr, luth. Friedhof Hochstr. Etwa zuged. Kranzspenden zur Friedhofskapelle erb. r542

Wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben Arbeitskameraden.
Firma Th. Möhle, Inh. J. Flüchter.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute 14.30 Uhr nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante
Marie Cramer
im Alter von beinahe 56 Jahren zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Adele Coen geb. Cramer.

Wuppertal-E., Wiesenstr. 37, 27.10.42.

Beerdigung Samstag 13.15 Uhr ab Kapelle ref. Friedhof Hochstr. •

Wir beklagen den Verlust einer lieben Arbeitskameradin.
NSDAP. Kreisleitung Wuppertal, Amt für Volkswohlfahrt.

Gestern gegen 23 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der Kirche, meine liebe Frau, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, unsere liebe, einzige Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine
Frau Josef Lelickens
Addy geb. Ludwig
im Alter von 38 Jahren. — In tiefer Trauer:

Josef Lelickens; Horst und Klaus als Kinder **und die Anverwandten.**

Wuppertal-E. (Uellendahlerstr. 175), Wuppertal-Vohw., Neviges, Herbede a.Rh., Halberstadt, Krefeld, Stolberg Rhl., Eschweiler, Eichstädt Bez. Maria Laach, Buenos Aires, den 28. 10. 1942.

Beerdigung 31. 10., 12½ Uhr, ab Kapelle des kath. Friedhofs Uellendahl. — Seelenamt am gleichen Tage, 7½ Uhr, Kapelle St.-Michael-Heim. Zuged. Kranzspend. zum Friedh. Uellend. erb. k8660

Gestern gegen 15½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
Otto Dördelmann
im 58. Lebensjahre. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Dördelmann und Kinder.

Neviges (Gut Leimberg) Post Kleinehöhe, den 28. 10. 1942. f279

Beerdigung 30. 10., 16½ Uhr, ab Kapelle des evgl. Friedhofs.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Tante
Frau Helene Nachtsheim
geb. Glum
nach 48jähriger, glücklicher Ehe in fast vollendetem 74. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

San.-Rat Dr. **Hubert Nachtsheim,** Dr. med. **Fritz Nachtsheim; Frau Marga Nachtsheim** geborene Koehler; **Hubert Nachtsheim,** z. Zt. Wehrmacht; **Vera Nachtsheim.**

Wuppertal-Ba. (v. Behringstr. 31 und Liebigstr. 31), Amberg-Oberpfalz, den 29. 10. 1942.

Beerdigung 2. 11., 14.45 Uhr, ab Kapelle des Unterbarmer Friedhofs. x280

Heute mittag durfte nach einem längeren, schweren Leiden unsere liebe und unvergeßliche Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine
Helene Lenz
im Alter von 42 Jahren ihren irdischen Lauf vollenden und eingehen zur Ruhe des Volkes Gottes. — In stillem Leid und im Namen aller Anverwandten:

Geschwister Lenz und Familien; Johanne Holt.

Wuppt.-Ronsd., Scheidtstr. 75, 28.10.42.

Beerdigung 31. 10., 15 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. f96

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde uns heute das Beste, unsere innigst geliebte, treusorgende Mutti, unsere gute, liebevolle Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Hete Schaefer
geb. Möbus
im Alter von 47 Jahren genommen. Für uns viel zu früh, wurde damit einem aufopferungsvollen, stets hilfsbereiten Leben mit immer heiterem, fröhlichem Sinn, das bis zuletzt in fürsorglicher Liebe tätig war, ein Ende bereitet.

In tiefer Trauer: **Margot Schaefer; Klaus-Jürgen Schaefer und Anverw.**

Wuppt.-Ba., Westkotterstr. 20, 26.10.42.

Beisetzung 30. 10., 11½ Uhr, ab Kapelle des Friedhofs Schellenbeck. s252

Heute 19.30 Uhr ging infolge Unglücksfalles unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Frau Ww. Emil Bähner
Auguste geb. Riemann
im Alter von fast 82 Jahren für immer von uns. — In stiller Trauer, im Namen der Geschwister: **Hilde Bähner.**

Wuppertal-Ba. (Gronaustraße 42), Hannover, Opladen, den 28.10.1942.

Beerdigung 30. 10., 11 Uhr, ab Kapelle Unterbarmen. 318-27d

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Donnerstag, 29. 10., 18—21 Uhr, Miete C III (orange Karte) u. freier Verk., RM. 0.65—3.75: **Die Anuschka,** Komod. Freitag, 30. 10., 18.30—21.15 Uhr, HJ und BdM., Ring B, Karten nur bei den Dienstst.: **Diebische Elster,** Oper. 371b

Es wird darauf hingewiesen, daß die KdF.-Vorstellung „Die Braut von Messina" am Sonntag, 1. 11., 10 Uhr **vorm.,** für Miete III stattfindet. 371b

Empfehlungen

IhreGebäcke gelingen Ihnen stets, wenn Sie sich genau an die „Zeitgemäßen Rezepte" von Dr. Oetker halten. Nehmen Sie nie mehr Backpulver als vorgeschrieben. „Backin" wird trotz der Preisermäßigung in der alten guten Qualität geliefert. Es wäre schade, wenn Sie davon unnötig viel nehmen würden, weil es durch die ungeheuer gesteigerte Nachfrage trotz erhöhter Fabrikation jetzt so knapp geworden ist. Wenn Sie noch tiefer in die schöne Kunst der Hausbäckerei eindringen wollen, verlangen Sie kostenlose Zusendung der Bildbroschüre: „Die richtige Teigbereitung und das Backen im Hause" von Dr. Aug. **Oetker, Bielefeld.** a442

Fabriköfen liefert **Wilh. Huber,** Solingen-Höhscheid. Tel. 20690 Solingen.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! — Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Qualitäts-Dauerwellen. Salon-Passage, Wuppertal-E., Döppersberg, Telephon 25951. 1596

Verloren / Gefunden

Gold. Ohrring a. 28. 10. in Langerfeld von Grundstr. bis Friedhof Kohlenstr. verl. Geg. Belohn. abzugeben: Blumengeschäft Schummertz, B., Ludendorffstr. 199. Tel. 526 26.

Die erk. Pers., w. Freit. in der Kasinostr. bei d. Versteig. d. Schirm an sich nahm, w. geb., dens. Str. der SA. 123, b. Heidorn, abz., andf. Anz. erf.

Geldbörse m. Inh. u. Trauring (Maria Leon Wagemanns) am 22. Oktober verl. Geg. gute Belohnung abzug. Kipdorf 29, oder 28, part.

Recht. Lederhandschuh, Farbe gelb mit braun, von Dr. Ost bis Apotheke verloren. — Hahnerberg, Jägerhofstraße Nr. 276. f54

Schultornister mit Inhalt in d. Barmer Anlagen am Ringeldenkmal verl. Wiederbr. gute Belohnung. Fritz Lang, Barmen, Gewerbeschulstraße 71. Telephon 563 22. r279

Elb. Hauptbahnhof. 2. Bahnsteig, brauner Lederkoffer abh. gek. Ders. enth. 1 Nachthemd, 1 rote Strickjacke, 5 Taschentücher, 1 Paar Hauspantoffen, 1 Kofferhülle und Kleinigkeiten u. 1 Handtasche. Der Herr im. hell. Pal., in Begleitg. e. jg. Mäd. m. hellgrauem Pelzmantel, welch. den Koffer mitnahm, wird geb., dens. zurückzugeben an Frau Daniel, Erwitte-Westf., Kirchplatz 6.

Gold. D.-Armbanduhr in Elb. verl. Andenken. Wiederbr. Belohng. Nachricht an Tel. Remscheid 451 16. •

Hrn.-Armbanduhr in Hammerstein gefunden. Toppheide, Wuppert.-Elberfeld, Spichernstraße 4. •

Geldbörse m. Inh. am 21. 10. Tel.-Zelle Hauptbhf. Döppb. gefund. Abzuh. Ronsdorf, Erbschloestr. 55.

Geldbörse mit Inhalt gefund. Barmen, Ludendorffstr. 92 IV. †

Handtasche in der Kirchstraße gefunden. Telephon Nr. 351 74. •

Amtliche Bekanntmachungen

Hausbrandversorgung 1942/43

1. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Einsparung weiterer Hausbrandkohle, insbesondere von Koks, hat der Reichsbeauftragte für Kohle angeordnet, daß die Auslieferung an **Verbraucher mit Zentralheizungsanlagen** im Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 auf 90% der Kundenlisteneintragungen begrenzt wird. Es betrifft dies die zu den **Gruppen** 2 (Etagen- und Zentralheizungen) **sowie** 5 (gewerblich nichtmeldepflichtige Betriebe und sonstige gewerblich und betrieblich benutzte Räume ohne Zusammenhang mit Haushaltungen) gehörenden Verbraucher. Der Reichsbeauftragte hat sich dabei für den Fall, daß dieser Winter wieder eine besonders starke Hausbrandversorgung erfordern sollte, vorbehalten, im gegebenen Zeitpunkt eine Aenderung dieser Einschränkungen anzuordnen. Die Kohleneinzelhändler sind vom Wirtschaftsamt angewiesen worden, den in Frage kommenden Verbrauchern auf keinen Fall mehr als 90% der für sie gemäß den Kundenlisten ursprünglich vorgesehenen Mengen zu liefern. Die Verbraucher sind auf die kommenden Einschränkungen bereits durch die amtliche Bekanntmachung des Wirtschaftsamtes vom 8. August 1942 hingewiesen worden.

2. Der Reichsbeauftragte für Kohle hat die Anweisung erteilt, daß alle **Betreuer von Zentralheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen** bis zum 30. November 1942 den Nachweis über die Teilnahme an einem Heizkursus der DAF. oder anderer wärmewirtschaftlich sachverständiger Stellen zu erbringen haben, da sich ergeben hat, daß die Betreuer von solchen Anlagen die ihnen obliegende Pflicht der sparsamsten Verwendung von Brennstoffen nur dann erfüllen können, wenn sie in der richtigen Bedienung der Anlagen unterwiesen worden sind. Die Betreuer von Zentralheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen, ganz gleichgültig ob es sich um die Eigentümer der Anlagen, verpflichtete Arbeitskräfte, usw. handelt, werden daher aufgefordert, sich baldigst zu den Lehrgemeinschaften „Heize richtig" bei der **Abteilung Haus- und Heim der Kreiswaltung der DAF., Wuppertal-Elberfeld, Morianstraße** 3, für die im November beginnenden Lehrgemeinschaften anzumelden. Die Anmeldung muß Name und Anschrift des Lehrgangteilnehmers sowie Name und Anschrift des Anlagebesitzers enthalten. Es kommen somit **sämtliche** Verbraucher der Gruppe 2 hierbei in Frage.

Der **Nachweis** über die Teilnahme an den Lehrgemeinschaften muß **bis zum 30. November 1942** dem zuständigen Kohleneinzelhändler durch eine schriftliche Bestätigung erbracht werden. Die Vorlage der **Anmeldung** zu einer Lehrgemeinschaft der DAF. ist vorbehaltlich späterer Einreichung der Teilnahmebestätigung diesem Nachweis gleichzusetzen.

Die **Kohleneinzelhändler** haben dem Wirtschaftsamt die nach der Anordnung Nr. 15 zu erstattende **Meldung bis spätestens 5. Dezember** zu machen. Nichtbeachtung dieser Anordnung durch die Verbraucher hat eine Beschränkung der Bezugsmengen für diese im Gefolge.

3. Wie bereits in der amtl. Bekanntmachung vom 8. August 1942 erwähnt, ist es **zwecklos,** daß die Verbraucher dauernd **Anträge auf Erhöhung ihrer Brennstoffzuteilung** beim Wirtschaftsamt stellen oder daß sie dauernd **Lieferungen bei ihren Händlern reklamieren** bzw. dieserhalb das **Wirtschaftsamt in Anspruch nehmen.** Da zusätzliche Mengen nicht verfügbar sind, im Gegenteil mit weiteren Einschränkungen, wie schon angedeutet, gerechnet werden muß, kann solchen Anträgen grundsätzlich nicht entsprochen werden. Die Verbraucher müssen mit den ihnen zugeteilten Mengen bis zum 31. März 1943 auskommen. Es muß immer wieder darauf verwiesen werden, daß derjenige, der den zwingenden Notwendigkeiten des allersparsamsten Verbrauchs von Brennstoffen nicht Rechnung trägt, für alle daraus entstehenden Folgen selbst verantwortlich ist. **Wuppertal-Elberfeld,** den 28. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — I. A.: gez. Schön. i152

Fischverteilung in Wuppertal. Zu nachfolgenden Fischgeschäften werden am 29. und 30. Oktober 42 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben:

Nr. der Verkaufsst.	Kundenlisten-Nr.	Abschn.	Warenart
3	7501—8000	52	Marin.
4	7001—7500	52	Marin.
5	10401—11000	52	Marin.
39	1000—1100	2	Frischf.
40	500—600	2	Frischf.

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. **Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Abnahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, verweigert.** I. V. gez: Schön. i152

Fahrplanänderungen bei den Wuppertaler Bahnen. Am 2. November 1942 treten auf einzelnen Straßenbahn- und Omnibuslinien Fahrplanänderungen in Kraft. Einzelheiten sind aus den neuen Taschenfahrplänen, welche bei den Schaffnern und an den Zeitkartenverkaufsstellen sowie an den Schwebebahnhaltestellen zum Preise von 15 Rpf. erhältlich sind, ersichtlich. **Wuppertaler Bahnen AG.** 4659i

Verkäufe

Motor für 1.3 Ltr. Opel, neu überholt, zu verk. Telephon 547 58.

Wäschepresse für 30 Mk. zu vk. Vohwinkel, Lettow-Vorbeckstr. 59a. •

Automaten, Schwertfeder Nr. 3, 14 mm, Acme, Vierspindel Nr. 51, 7 mm, zu verkaufen. Angebote: Telephon Remscheid 440 07. f322

Gr., stein. Aufspülbassin, 110/55/50 cm, 60 Mk. Ang. B 4897 Ba. †

Käsemasch., gebr., 10 M. Tel. 593 95

Parlophon mit Platten 120 M zu verk. Ang. B 4941 Gst. Barm. †

Nora-Radio mit Lautsprech. 3 Röhren (1 ersatzbd.) für 100 Mk. zu verkaufen. Fernsprecher 369 40. •

Lautsprecher mit Telefunkengerät 35 Mk. E., Albrechtstr. 37, II.

2schl. Bett mit Matr. für 50.— Mark zu verkaufen. Angebote unter V 126 an die Filiale Vohwinkel. •

2 Bettst. m. Rahm. u. Aufl.-M. 100, Kleiderschrank 25.—, 3 Stühle 4.50, Küchentisch 10.—, Küchenschrank 25, Küchenlampe 5.—, Kommode 5.—, Uhr 10.—, Trum.-Spiegel 5.— Mk. Bes. Freitagnachm. 15—19 Uhr, bei Grünewald, B., Eichenstr. 135, I. †

1½schl. Bettstelle m. Schlaraff.-Matr., f. neu, für 180 Mk. zu verk. Overbeck, B., Schützenstr. 85, III. †

Küchenschrank, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Küchenuhr, Kommode, Waschtisch mit Spiegel f. 180 Mk. zu verk. Vohwinkel, Metzkestr. 6, I

Obstschrank, 7 Zentner fassend, zu verkaufen. Telephon 558 36

Grß., eich. Ausziehtisch 50.—, Zink-Sitzbadewanne 10.—, elektr. Baumbeleuchtung 20.— zu verkaufen. Angeb. u. E 2252 an die Gst. f239

Rauchtisch m. Leselampe, dkl. Eich., neu, 140 Mk. Ang. B 4951 Ba. †

Kd.-Schreibpult 10 M. Hochst. 77, I.

Gasherd. 3flammig, für 25 Mk. zu verk. Hut-Weber, E., Herzogstr. 37. •

Füllofen für 80 Mark zu verkaufen. Rübel, E., Prinzenstraße 29, 1. Et. •

Küchenherd. gebr., 20 Mark zu verk. Röser, B., Freiheitstr. 69. †

Tiefaeb. Maiolikaherd. gebr., 50 Mk. B., Hunsrückstraße 10, II. †

Prima Flachwagen zu verk. Otto Schmittmann, Wülfrath, Schlupkothen. e465

Kinderwagen, elfenb., 30 Mk. zu verk. Elb., Friedrichstr. 67, 5. Et. •

Mod. tiefa. Kinderw., gut erh., 65 Mk. Lonken, B., Hohenstein 137.

Hellbl. Tafettkleid. Gr. 40-42, wenig getr., für 30 Mark zu verk. Ang. u. V 128 an Fil. Vohwinkel.

Neuw., bl. Maßanzug, gestr., Gr. 50, mittl. Fig., 166 gr. f. 85 M zu verk. E., Reitbahnstr. 28, pt., 2× sch.

Schwarz. Hut. neu, für 18 Mark zu verk. Happe, B., Hügelstr. 95. †

Kr.-Leuchter. 5 Fl., 25, Cut m. Weste (Gr. 48) 35, Zuschn.-Appar. 20 zu verk. od. geg. Radio zu tauschen. Angeb. u. S 150 an Fil. Schwelm.

Blumenständer m. Glasbl., fast neu, nußb., 60 Mk., mod. Schreibtischlampe 50 Mk. Ang. E 7991 Gst. •

Bierabfüllflaschen f. Wirte ab Lager lieferbar. A. Köster, W.-Ob.-Barmen, Möbel-, Billardfabrik, Stuhlgroßhandlung. Tel. 50447/48.

Eiserner Behälter. rund 2400 mm, Inhalt 14 cbm., abzugeben. Ruf Nr. 604 04. 4287a

Baumstamm (Ulme) 3 Mtr. × 50 Ø, Nutzholz od. Brennholz, zu verkaufen. Angeb. u. E 8253 an Gst. •

7Dampfm.-Mod. 50, Zeid.-Abl. Gr. 57 15 M, Brotkast. 4. Ang. B 4956 B.

Schafe zu verk. Herm. Vollpeter, Haßlinghausen Scheven 309. †

Kaufgesuche

Kurzwaren-Geschäft (Großhdlg.) zu übernehmen, evtl. Beteiligung ges. Ang. B 441 Geschst. Bm.

Lebensmittelgesch., gut gehendes, gesucht. Ang. E 7936 Geschst. •

Leitspindel-Drehbank. 170 bis 250 Millimeter Spitzenhöhe, zu kauf. ges. Evtl. wird mittl. Erzeugerpreise in Tausch gegeben. B., Zur Dörnerbrücke 21. Telephon 508 84. 4555f

Olympia-Schreibmaschine, gt. erh., evtl. auch andere, z. kf. ges. Ang. unter E 946 an Geschst. u150

Waschmaschine m. Wassermotor sowie Kinder-Dreirad zu kauf. ges. Angeb. u. B 4960 an Gst. Barm. †

Kettscheiben. 20—22 cm hoch, 14—24 cm Achsenlänge zu kauf. ges. Frowein & Sohn, Wpt.-Wichlingh., Königsberger Str. 4. Teleph. 604 06.

2 Scherböcke m. Tafel, 1 Scherhaspel, 1 Schläger, 48 Gg., f. Vier-Meterstuhl, gut erh., ges. Schröder, W.-Ronsdorf, Dickestraße 22. f96

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 444 Gst. Barm. 3726

Klavier-Akkordion bis zu 60 Bässen, gut erhalten, zu kaufen ges. Ang. E 2234 an die Geschst. r504

Radiogerät f. Gleichstr., neu od. gut erh., od. Röhre f. Kl. Volksempf. ges. Ang. u. 1585 Fil. Cronenberg.

Gut. eich. Eßzimmer. Ausz.-Tisch, Stühle, evtl. gut erh. Teppich (3×4) ges. Ang. B 4957 Gst. Ba. †

Größ. Küchenschrank zu kf. ges. Ang. E 8137 an Geschst. •

Herd, gut erhalten, zu kaufen ges. Vesper, E., Düsseldorfer Str. 126. •

Kl. Allesbr. ges. E., Karlstr. 20, p. •

Mod. Gasheizofen dringend zu kaufen ges. Ang. u. E 7992 Gst. •

Zimmerofen zu kaufen gesucht. Termund, B., Märkischestr. 201. †

Allesbrenner, neu oder gut erh., zu kf. ges. Biete neue Herren-Armbanduhr. Ang. E 7981 an die Gst. •

Kamin od. Füllofen sowie Radiogerät sof. zu kf. ges. Ang. unter E 2226 Geschst. od. Tel. 338 85. s215

El. Kochplatte. 110 V., od. 1—2-fl. Gaskocher ges. Fernspr. 575 22. †

3–6 To. Holzgasgenerator-Lastwagen sof. zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 440 Gst. Ba. 4550f

Lieferwagen. 1 To. od. größer, von Lebensmittelgroßhandl. zu kauf. gesucht. Ang. u. E 8259 Gst. f8826

BMW.-Wagen. Limous., bei 2 Lt. gebr., gut erh., zu kf. ges. Ang. u. R 39 Fil. Remscheid, Bismarckstr. 35

Motorrad, am liebsten 250 ccm DKW., Baujahr 1939, wenig gebr., nur in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Ang. E 950 Geschst. d9038

Herren-Fahrr. kauft „Typ" Janssen & Co., E., Kellerstr. 2, Ruf 203 80

Fahrrad, gut erh., für größ. Jg. gs. Lev. B.-Hatzfeld, Albausstr. 30. †

Ziehkarre gesucht. Scholl & Sohn, Elberfeld, Moritzstraße 12. s224

G. erh. Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Wpt.-Barmen, Telephon Nr. 507 23. †

Gut erh. H.-W.-Mantel 50—52 zu kaufen gesucht. O. Müller, W.-Barmen, Schellenbeckerstraße 81. †

Gt. erh. H.-Wintermantel. Gr. 50 u. Kleiderschrank (1tür.) zu kf. ges. Ang. u. G 200 Fil. in Vohwinkel. •

Herrenanzug. Größe 46, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 8138 an die Geschst. 1882

Dunkl. H.-Gabard.- od. Lodenmant., 48—50, ges. Ang. B 4901 B. †

Anzug. Gr. 50, zu kaufen gesucht. Angeb. u. V 127 Fil. in Vohwinkel

Frauenkleidung. Wäsche und Schuhe, gebraucht, jedoch gebrauchsfähig, z. kf. ges. Ang. E 944 Gst. f133

Pelzfutter f. Herrenmantel von älterem Herrn gesucht. Angeb. unt. B 445 an die Gst. Barmen. 4552f

Alte blaue Oelhaut zum Flicken gesucht. Ang. unt. B 439 Gst. Bm.

H.-Schuhe 42 u. 43, auch Schaftstiefel, D.-Schuhe 39-40 u. Kd.-Sportwagen ges. Ang. u. E 8260 an Gst. •

Reitstiefel, neu o. gut erh., Gr. 40-41, ges. Döinghaus, Schwelm, Berghaus. 21

Treibriemen. 4—5 cm breit, in Leder oder Gummi, zu kaufen ges. Ang. unter B 4900 Geschst. Bm. †

Papp-Cannetten mit Metallhalterring, Länge 170 mm, größer Posten gesucht. Preisang. mit Muster an Mech. Futterstoff-Weberei Otto Heyer, Wuppertal-Barmen. 4369a

Gt. Filmappar., 6×9, gf. B 4933 B.

Fön. 220 V., gesucht. Parfümerie K. Schmidt, Elb., Str. der SA. 87. •

Rollfilmapparat. gut erh., ges. Angeb. u. B 4948 an Gst. Barm. †

Rollwand zu kaufen ges. Angeb. u. V 153 an die Fil. in Vohwinkel.

Für die Einrichtg. einer Werkskantine suchen wir eine größere Anzahl Teller und Bestecke, evtl. gebr., zu kaufen. Ang. E 2249 Gst. a393

Drilling- od. Bock-Büchs-Flinte gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 8316 Geschst. 1288

Gute Kinderschaukel zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 949 an d. Gst.

Uhrw.-Lokomot., Spur 0 u. Heimkino zu kf. ges. Ang. B 4932 Bm. †

Capitol Ufa Odin
Theater, W.-Elberfeld / Palast, W.-Barmen
2. WOCHE:
GPU.
Ueber alle Länder der Erde versucht der Bolschewismus Anarchie und Chaos auszubreiten. Die Werkzeuge dieser bolschewistischen Weltvernichtung heißen Komintern und GPU.
Nachher: **Die Deutsche Wochenschau**
Beginn: 2.30 Uhr, 5.00 Uhr, 7.20 Uhr

THALIA
Zweite Woche!
7 Jahre Glück
Theo Lingen - Hans Moser
Spielleitung: Ernst Marischka
Auf der Bühne: **Ab 1. November neues, hervorragendes Varieté!**
Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Modernes Ufa Ufa-Palast
Theater, W.-Elberfeld — W.-Barmen
2. WOCHE!
Ihr erstes Rendezvous
Die Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 2.50, 5.10, 7.30 Uhr

ODEON W.-Elberfeld
2. Woche!
ZARAH LEANDER
in dem großen Ufa-Film:
Die große Liebe
mit Vikt. Staal, P. Hörbiger, Grethe Weiser
Im Beiprogramm: Kulturfilm: **Geheimnisvolle Moorwelt** und die allerneueste **DEUTSCHE WOCHENSCHAU**
Beg.: 2, 4.30, 7 Uhr. Jugendl. haben Zutritt

Lichtburg-Apollo
W.-Barmen W.-Elberfeld
2. Woche!
So ein Früchtchen
Ein entzückendes Lustspiel mit
Lucie Englisch, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Fita Benkhoff, Rudi Platte.
Im Beiprogramm: **Kulturfilm** u. die allerneueste **Deutsche Wochenschau**
Beginn: 2.00, 4.30, 7.00 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

UNION
HANSI KNOTECK
Die Erbin vom Rosenhof
Paul Klinger - Rudolf Carl
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!

HANSA W.-Barmen
Vom 30. Oktober bis 2. November
Rolf Wanka - Ellen Schwanecke
Erich Fiedler - Margit Symo in
Kein Wort von Liebe!
Lustspiel von Mode, Frauenlist und Liebe.
„Jahrtausend am Nil", Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!

Modernes Theater Oberbarm.
Bis einschließlich Montag verlängert!
Anny Ondra, Mathias Wieman
in dem großen Lustspiel
Das verliebte Hotel
Humor für Aug' und Ohr
Vorher: **„Hafen",** Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Einlaß 2.15, Beginn 2.45. Sonntag ab 1 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

ALHAMBRA W.-Barmen
Spielplan vom 30. Oktober bis 5. November
Der erfolgreiche Ufafilm:
Gasparone
Die unvergängliche Millöcker-Operette als bezaubernder Tonfilm, mit **Marika Rökk - Johannes Heesters Leo Slezak - Rudolf Platte u. a. m.**
Neueste Wochenschau - Kulturfilm
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

MONOPOL
Verlängert bis einschl. Montag:
Camilla Horn, Ivan Petrovich
Der rote Reiter
Jugendliche keinen Zutritt!
Ab Dienstag: Jenny Jugo
Unser Fräulein Doktor
Jugendliche zugelassen!

Modernes Theater Vohwinkel
Ab Freitag:
Viel Lärm um Nixi
mit **Jenny Jugo - Albert Matterstock.**
Die Deutsche Wochenschau
Beginn: 2.30 Uhr, 5.00 Uhr, 7.20 Uhr